Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
34 (1900)

161 (12.7.1900)

urn:nbn:de:gbv:45:1-643346

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. ¼jährlicher Abonnementspreis 1 Mk. 50 Pfg. resp. 1 Mk. 65 Pfg. — Man abonniert bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstr. 5.

Fernsprechanschluss Nr. 46.

Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate finden die wirksamste Verbreitung und kosten pro Zeile 15 Pfg., für ausländische 20 Pfg.

Agenten: Oldenburg Annoncen-Expeditionen von F. Büttner, Mottenstr. 1 u. Ant. Parussel, Haarenstraße Nr. 5. Delmenhorst: J. Töbelmann, Bremen: Herren E. Schlotte u. W. Scheller

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 161. Oldenburg, Donnerstag, den 12. Juli 1900. XXXIV. Jahrgang

Hierzu zwei Beilagen.

Eine deutsche Centrale für Handelsnachrichten.

* **Oldenburg**, 12. Juli.

Zur Errichtung einer Reichshandelsstelle sind, wie man uns aus Berlin schreibt, die Vorarbeiten im Gange; ein Ausschuß sammelt für diesen Zweck Material. Dies giebt uns Anlaß, einen Blick auf ähnliche Einrichtungen zu werfen, die im Auslande bereits bestehen und sich als überaus förderlich für Industrie und Handel erwiesen haben. „Deutschland muß exportieren; entweder wir exportieren Menschen oder Waren." So rief Graf Caprivi in seiner Rede zur Begründung der Handelsverträge aus. „Wir müssen exportieren," so schallt es aber auch aus gar manchem anderen Lande zurück. Jede Industrie- und Handelsnation bietet alles auf, um von der, vorläufig allerdings noch nicht zu kurzen Decke möglichst viel an sich zu ziehen. Zu den Mitteln, mit denen man in den verschiedenen Ländern den Export zu heben sucht, gehört die Einrichtung einer Centralauskunftstelle.

Der Kaufmann und der Industrielle, die mit fremden Märkten verkehren wollen, haben schon jetzt mancherlei Möglichkeiten, sich über die Ansprüche und Bedürfnisse derselben zu informieren. Konsuln und neuerdings Handelsattachés senden laufende Berichte, deren rasche Verbreitung sich die Regierung angelegen sein läßt. Viele Geschäfte entsenden Vertreter und Reisende in Scharen ins Ausland; auch existieren verschiedene Privatunternehmungen, die sich die Ausbreitung unserer Handelsbeziehungen zur Aufgabe gemacht haben. Aber der rastlose Eifer unserer Konkurrenten auf dem Weltmarkte spornt zu immer neuen Anstrengungen an. Diese konzentrieren sich eben auf die Errichtung einer Reichshandelsstelle.

Das erste Land, das das Auskunftwesen für seinen Export im großen Stile organisierte, war Belgien, das ja seit Jahrzehnten in wirtschaftlichen Angelegenheiten eine starke Initiative entfaltet. Dort wurde schon im Jahre 1882 das brüsseler Handelsmuseum begründet. Es enthält eine ständige Auskunftstelle und eine ständige Ausstellung. Sein Zweck ist, die Entwickelung des belgischen Außenhandels zu fördern durch Informierung der dortigen Industriellen und Kaufleute über die wirtschaftliche Lage des Auslandes. Die Mittel dazu sind Mustersammlungen von Erzeugnissen des Auslandes, Auskunftstelle für den auswärtigen Handel, Mitteilungen über die wichtigeren Submissionen im Auslande, Lesesaal und Wochenschrift.

Veranlaßt durch die steigenden Erfolge des belgischen Instituts, wohl aber auch durch die Sorge um die Behauptung ihres Exports gegenüber den rüstig aufstrebenden jüngeren Rivalen, schritten Frankreich und Oesterreich zur Schaffung ähnlicher Anstalten. In Frankreich erhielt es den Titel „office national du commerce extérieur"; in Oesterreich entschloß man sich für die Bezeichnung „Handelsmuseum". Das office national ist nur Auskunftstelle, das österreichische Handelsmuseum umfaßt auch Sammlungen.

Nach sorgfältigen Vorunterfuchungen ist jetzt auch das erste und älteste Welthandelsreich zu dem Prinzip der aktiven Ausbreitung von Handelsinformationen durch ein zentralisiertes Amt übergegangen; auch England hat jetzt seine Zentralhandelsnachrichtenstelle bekommen, von der Errichtung eines Museums wurde dabei aber abgesehen. Als Vorbild diente den Engländern das berühmte Philadelphia-Handelsmuseum.

Wie in manchem anderen haben die Amerikaner bei der Schaffung der Handelsauskunftstelle mustergiltig und vor allem in großartigstem Maße gearbeitet. Das Parlament, der Staat Pennsylvanien, die Stadt Philadelphia und private Opferwilligkeit thaten sich da zusammen, um ein Institut allerersten Ranges zu schaffen. Das Fundament dazu legte Professor Wilson. Auf seinen Rat hin kaufte die Stadtverwaltung von Philadelphia die Ueberreste der Ausstellung von Chikago. Diese artigen „Ueberreste", die nicht weniger als 24 große Waggons füllten, waren der Grundstock eines Handelsmuseums, das sich rasch ausdehnte. Bis ein eigenes Gebäude dafür fertig wurde, stellte die Pennsylvania-Eisenbahngesellschaft dem Museum ihr großes Verwaltunggebäude gegen einen jährlichen Mietzins von — einem Dollar zur Verfügung, ein Beispiel von Gemeinsinn, wie er in Amerika häufig, anderswo selten vorkommt. An das Museum schließt sich ein Informationsbureau, das sich bald so erweiterte und vervollkommnete, daß das Museum an Bedeutung dahinter zurücktrat. Hebung und Belebung des amerikanischen Handels nach der ganzen Welt ist der Zweck des Philadelphiamuseums. Es arbeitet mit mehr Mitteln, als alle anderen Handelsauskunftstellen der Welt zusammengenommen; so reich dotiert ist sein Etat. Die Organisation ist zugleich gewaltig und genial praktisch. Die Auskunftabteilung sammelt von überall her detaillierte Informationen über Handelsbedingungen und Handelsbeziehungen, und macht sie unmittelbar den Geschäftsleuten zugänglich. Es werden Fabrikate aller Länder ausgestellt und Muster gesammelt, analysiert und erprobt. Die Auskunftabteilung unterhält eine regelmäßige Korrespondenz in 17 Sprachen mit 30 000 Firmen in den Vereinigten Staaten, mit 20 000 Firmen und 65 000 Agenten im Auslande. Die Konsuln der Vereinigten Staaten sind angewiesen, das Institut in jeder Weise zu unterstützen. Der Raum verbietet uns eine weitere Vertiefung in die Wunder dieser echt amerikanischen Einrichtung, die der industriellen und kommerziellen Welt der Vereinigten Staaten unermeßliche Dienste leistet. Da die amerikanische Energie und Initiative in solcher Weise unterstützt wird, begreift man, daß die europäischen Industriellen und Kaufleute auf allen Märkten der Welt dem amerikanischen Konkurrenten begegnen.

Im Herbst 1899 lud das Philadelphia-Museum Vertreter des Handels zu einem großen Kongreß nach Philadelphia ein, auch Deutsche sind dort gewesen. Ihre Berichte über das, was sie gesehen, gaben der Bewegung auf Schaffung einer zentralen Stelle für Handelsnachrichten einen neuen Anstoß. Die Notwendigkeit dafür liegt auf der Hand; die kleineren und mittleren Industriellen bedürfen einer solchen Informationsquelle noch mehr als die Weltfirmen, die ja überall eigene Vertreter haben. Möge der Ausschuß für die Errichtung einer Reichshandelsstelle nicht zu lange Material sammeln, sondern bald zur That schreiten!

Zur Lage in China.

* **Oldenburg**, 12. Juli.

Die Nachrichten aus Peking lauten mit jedem Tage günstiger, so daß man begründete Hoffnung schöpfen darf, daß die Gesandten und die übrigen Fremden noch am Leben sind. Allerdings steigen bei dem Gedanken, daß die schön gefärbten Berichte von interessierter chinesischer Seite stammen, wo man bestrebt ist, durch Beschönigung der Geschehnisse schärfere Maßregeln der Mächte zu verhindern oder zu verzögern, die alten Zweifel lebhafter denn je wieder auf. Welch eine Lage für die Angehörigen der Eingeschlossenen! Auf und ab schwanken ihre Hoffnungen, und kein Mensch kann ihnen Gewißheit geben, ob so oder so. Gerade einen Monat dauert jetzt die Einschließung, und seit dem 24. Juni kam keine bestimmte Nachricht mehr aus Peking. Wenn die Weißen sich dort bis jetzt gehalten hätten, so würde sich die Nachricht von einer Gegenrevolution des Prinzen Tsching, resp. von seiner fremdenfreundlichen Stellung bestätigen. Von Tientsin dagegen hört man nur Ungünstiges. Der bereits gestern als Depesche veröffentlichte Bericht über die Angriffe der Chinesen am 4. und 6. Juli läßt mit erschreckender Deutlichkeit die Gefahr der dortigen Lage erkennen. 14,000 Mann stehen 75,000 gegenüber, die über 100 Geschütze verfügen und damit gut umzugehen verstehen. Wenn es sich bewahrheitet, daß sich überdies noch Wassermangel bemerkbar macht und als Schlimmstes eine Choleraepidemie im Anzuge zu sein scheint, dann muß man für das Expeditionskorps die schwersten Befürchtungen hegen.

*

Der Stand der Dinge in Peking.

Wie der deutsche Konsul in Tschifu telegraphiert, hat der Gouverneur von Schantung an die fremden Konsuln in Tschifu eine amtliche Depesche gerichtet, wonach laut Nachrichten vom 4. Juli die Gesandten in Peking außer Gefahr waren und die Rebellion im Abnehmen sein soll. Alle katholischen und evangelischen Missionare in Taku sind nach Tschifu oder Tsingtau gegangen.

Auch von anderer Seite wird aus Berlin gemeldet: In der hiesigen chinesischen Botschaft ist vom Vizekönig Li-Hung-Tschang die Nachricht eingetroffen, daß Prinz Tsching bisher mit kaiserlichen Truppen die Europäer in Peking vor einem Massacre zu schützen wußte.

Der chinesische Gesandte in Paris teilte dem Minister des Aeußeren mit, daß der Vizekönig Li-Hung-Tschang ihm eine Depesche aus Kanton vom 10. Juli gesandt habe, nach welcher Li-Hung-Tschang ein Telegramm aus Peking empfing, welches besagt, daß die Soldaten und die Rebellen, welche die Gesandtschaften umzingelten, sich nach und nach zerstreuen.

*

Ein neuer deutscher Gesandter für Peking.

Zum diplomatischen Vertreter in China ist der bisherige außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister in Luxemburg, Mumm v. Schwarzenstein, ausersehen. Derselbe wird sich schon in den nächsten Tagen in Begleitung des Secrétaire interprète, Freiherrn von der Goltz, nach Ostasien begeben. Wenn es noch eines Beweises dafür bedurft hätte, daß Deutschland seine offiziellen Beziehungen mit China nicht abzubrechen gedenkt, so wäre er mit dieser Ernennung eines neuen diplomatischen Vertreters am pekinger Hofe mit vollster Deutlichkeit erbracht.

*

Harte Kämpfe in Tientsin.

Vom deutschen Konsul in Tientsin sind am Mittwoch amtliche Nachrichten in Berlin eingetroffen. Danach wurden in Tientsin die Fremdenniederlassungen in der Zeit vom 5. bis 8. Juli von den Chinesen wiederholt bombardiert. Am 6. Juli wurden 2000 Boxer, welche die französische Niederlassung angriffen, von den Russen zurückgeschlagen. Am 7. Juli bombardierten die Engländer und Japaner die chinesischen Batterien. Abends schlugen chinesische Granaten in das Dach des deutschen Konsulats und zündeten, das Feuer wurde aber sofort gelöscht, und es ist nur unerheblicher Schaden entstanden. Der Dampfer „Peiping" ging am 6. Juli mit einem deutschen Verwundetentransport nach Taku ab. Die Wasserstraße Tientsin-Taku ist nach Besetzung eines auf halbem Wege gelegenen Forts sicher, auch die Eisenbahn nach Tongku ist bis auf 3 englische Meilen vor Tientsin wieder hergestellt. Fast alle Familien der in Tientsin ansässigen Fremden sind schon am 4. Juli nach Taku abgereist.

Recht ungünstig lauten Mitteilungen londoner Blätter aus Shanghai vom Dienstag: Der Kampf um Tientsin am 6. Juli war bis jetzt der heftigste von allen. Die Russen allein begruben 200 Tote. Die Chinesen beschießen die Stadt vom Nordwestwall des Stadtforts. Der Taotai und die Mitglieder des Yamens bezweifeln, ob die vorhandene Streitmacht der vereinigten Truppen im Stande ist, auszuhalten, falls nicht bald große Verstärkungen eintreffen. Die Verteidiger Tientsins sind durch die beständigen Kämpfe ermüdet, und es ist nur dem glänzenden Kundschafterdienst der Kosaken zu verdanken, daß die Stellungen der Verbündeten nicht schon längst erstürmt sind.

Die Hauptschwierigkeit für die vereinigten Truppen liegt in empfindlichem Wassermangel. Der Korrespondent der „Daily Mail" in Tientsin bezeichnet die Geschicklichkeit der Chinesen bei der Bedienung der Artillerie und ihre Treffsicherheit als staunenerregend. Schwer hat die friedliche Bevölkerung in Tientsin zu leiden; sucht sie Zuflucht in der Chinesenstadt, so wird sie von den Boxern niedergemacht, in die Fremdenstadt aber läßt man sie nicht hinein. In Shanghai ist die Lage unverändert. Der Niedergang des Handels infolge der Revolution im Norden drückt sich zahlenmäßig in einem Sinken der Seezolleinnahmen um 420,000 Taels während des am 30. Juni abschließenden Quartals aus.

*

Allgemeines zur Lage.

Der Meldung von der Rehabilitierung der Kaiserin-Witwe folgt in einem Shanghai, Dienstag Abend, datierten Telegramm des „Daily Expreß" die weitere Nachricht von dem Wiedereingreifen des Kaisers selbst. Danach wäre in Shanghai eine Botschaft aus Peking eingetroffen, die das Datum des 2. Juli trug, vom Kaiser Kwangsü persönlich an den Vizekönig Liu von Nanking gerichtet war und angeblich der russischen, englischen und japanischen Regierung zu übermittelnde Noten enthielt. Der Kaiser beklagt darin die Vorgänge der jüngsten Zeit und versichert, daß die legitime Regierung niemals etwas mit dem Schutze der Boxer zu thun gehabt habe, vielmehr die Unterstützung der Mächte zur Unterdrückung der Bewegung anrufe. Gleichzeitig spricht der Kaiser sein tiefstes Bedauern über die Ermordung des japanischen Legationssekretärs Tugihama aus. Würde daher auch diese kaiserliche Botschaft, ihre Authentizität vorausgesetzt, beweisen, daß der Kaiser noch am Leben ist, so ginge doch auch daraus hervor, daß er in seinem Zustande der Abgeschlossenheit den wirklichen Vorgängen in Pekina viel zu fern steht, um den Kraft

Landesbibliothek Oldenburg

der Lage beurteilen zu können. Denn die Ermordung des japanischen Legationsmitgliedes liegt vier Wochen zurück und ist durch die des deutschen Gesandten sicherlich auch für chinesische Beurteilung längst in den Schatten gestellt. Demselben „DailyExpreß"-Telegramm zufolge bemüht man sich in amtlichen chinesischen Kreisen, die Sache so hinzustellen, als habe Freiherr v. Ketteler seinen Tod nicht bloß seiner allgemeinen Unpopularität zuzuschreiben, sondern durch fahrlässiges Verhalten, indem er sich ohne genügenden Schutz der Wut eines rasenden Pöbelhaufens aussetzte, seine Ermordung halb und halb provoziert. Durch sie wiederum habe sich in der Hauptstadt die Wage der Macht erst endgiltig auf die Seite der Boxer geneigt. So wird der erstaunliche Versuch gemacht, dem unglücklichen Gesandten womöglich die ganze Last der Verantwortung für die späteren Ausschreitungen der revolutionären Massen aufzubürden. Was das Schicksal der Legationen anlangt, so liegen in Shanghai chinesische Meldungen vor, wonach zwei davon am 9. ds. Mts. noch in Sicherheit waren.

*

Deutschland und China.

Die nach China bestimmte Seebrigade soll aus acht Bataillonen bestehen, von denen Bayern, Sachsen und Württemberg je eins und Preußen fünf stellt. Zum Kommandeur der Brigade soll angeblich der Generalmajor Kirchbach, Kommandeur der 71. Infanteriebrigade, unter Beförderung zum Generalleutnant ernannt werden. Offiziere haben sich ebenso wie Mannschaften in außerordentlich großer Zahl für die Brigade gemeldet.

Es verlautet, daß an Bayern die Anfrage gerichtet worden war, ob es bereit wäre, die Stellung eines kriegsstarken Infanteriebataillons zu übernehmen, worauf bejahend geantwortet wurde. Das Bataillon wird 800 Mann zählen, einschließlich Unteroffiziere, und sich nur aus Freiwilligen der Infanterie und Jäger zusammensetzen. Auch zu den drei Eskadrons sowie zu den vier Batterien, die für China bestimmt sind, werden einzelne bayerische Freiwillige angenommen. Zum Kommandeur des zur Expedition nach China von Bayern zu stellenden kriegsstarken Bataillons soll, wie in militärischen Kreisen verlautet, Hauptmann Isidor Heinl des 19. Infanterieregiments in Erlangen designiert sein.

Das Reutersche Bureau verbreitet den Vorschlag, man möge Japan als Entschädigung für sein Eingreifen in die chinesischen Wirren die Erlaubnis geben, Korea in ähnlicher Weise zu besetzen, wie dies England mit Aegypten gethan habe. Reuter meint, daß dies die beste und richtigste Kompensation sein dürfte. Es erscheint aber vorläufig recht unwahrscheinlich, daß man auf dieser Grundlage zu einem Abkommen gelangen wird, für das die einhellige Zustimmung der Mächte nötig sein würde. Nach allem, was man bisher über die Haltung Rußlands in den koreanischen Angelegenheiten weiß, ist nicht anzunehmen, daß dieser in Korea so bedeutend engagierte Staat auf den englischen Vorschlag eingehen wird; da hätte noch der amerikanische Vorschlag, Japan mit Geld abzufinden, mehr Aussicht auf Annahme durch die Mächte.

Die Durchschleusung und die Kanalpassage der nach China gehenden Linienschiffsdivision gestaltete sich dadurch schwieriger, daß die Schiffe durch die kriegsmäßige Ausrüstung sehr belastet sind und einen nicht unwesentlich größeren Tiefgang haben. Um Störungen während der Kanalfahrt vorzubeugen, hatte man die Bunker, die für den Mobilmachungsfall 950 Tonnen Kohlen fassen können, nur mit 850 Tonnen gefüllt. Der Rest wurde Dienstag in Wilhelmshaven aufgefüllt. Aus demselben Grunde wurde das Einnehmen von Frischwasser bis zum Eintreffen in Wilhelmshaven verschoben. Den vor dem Abschluß ihrer Dienstzeit stehenden Einjährigen war die Beteiligung an dem Kriegszuge anheimgestellt worden. Mehrere haben sich entschlossen, nach dem Kriegsschauplatze abzugehen. Sämtliche Offizier-Aspiranten sind dagegen ausgeschifft. Die Schiffe haben Proviant für ein halbes Jahr an Bord genommen; die Mehlvorräte reichen sogar für neun Monate. Am nächsten Sonntag ankert das Geschwader vor Gibraltar.

Wie der „Voss. Ztg." aus Kiel heute gemeldet wird, verlautet dort von in der Regel gut unterrichteter Seite, daß die Linienschiffe „Baden" und „Bayern" und die Panzerkreuzer „Deutschland" und „Kaiser" zur Verstärkung der heimischen Schlachtflotte in Dienst gestellt werden sollen, wozu zum Teil Mannschaften der Reserve herangezogen werden müßten; die amtliche Bestätigung dieser Meldung fehle indessen noch. Der Kreuzer „Pfeil" ist aus dem Verbande des ersten Geschwaders getreten. Die Hilfsmaschinen des nach China bestimmten kleinen Kreuzers „Nymphe" wurden gestern einer Vorprobe unterzogen. Die dem kaiserlichen Geschwader zugeteilten Depeschenboote „S 75", „S 76" und „S 81" sind nach Christiansand gelaufen.

*

Das Gros unserer Flotte in Ostasien.

Der Ausschuß des Bundesrats für auswärtige Angelegenheiten hat sich gestern mit den Darlegungen des Staatssekretärs Graf Bülow zu den Wirren in China vollständig einverstanden erklärt. So wird offiziös berichtet. Es wäre wertvoll für die Oeffentlichkeit, wenn wenigstens auszugsweise, unter Hinweglassung aller im Interesse des Reiches vertraulich zu behandelnder Mitteilungen, die Rede des Grafen Bülow veröffentlicht würde. Anderwärts, in England wie in Frankreich, macht die Regierung ja auch kein Geheimnis aus ihrer Stellung zu den Vorgängen; den Parlamenten ist wiederholt und eingehend Auskunft gegeben worden. Da der Reichstag nicht einberufen wird, und da auch die offiziöse Presse ungewöhnlich wortkarg in Bezug auf China ist, so würden Aeußerungen von amtlicher Seite über die Lage sowohl wie über das weitere Programm der Regierung sicherlich willkommen sein. Ueber einen Punkt insbesondere scheint eine beruhigende Aufklärung wohl am Platze: Mit großem Elan hat Deutschland seine Streitkraft für China in Stand gesetzt, wahrhaft imponierend in jedem Betracht war die Mobilmachung. Daß Deutschland vor allem eine Ehrensache darin erblicken muß, das vergossene Blut zu rächen, sobald als möglich und so empfindlich als möglich zu rächen, wird allseitig anerkannt. Aber die eine Frage drängt sich doch dem einen und anderen auf, der in jüngster Zeit die Nachrichten über die Bewegung der deutschen Kriegsflotte verfolgte: ob die Entsendung von Kriegsschiffen in so erheblicher Zahl — im ganzen werden 28 deutsche Schiffe in den chinesischen Gewässern vereinigt sein — nicht gewisse Bedenken hat. Wie, wenn nun ein internationaler Konflikt anderer Art unvermutet ausbricht — worauf man ja leider immer gefaßt sein muß bei der Nervosität, welche die Völker und die Staatsmänner beherrscht —, wie, wenn Deutschland an anderer Stelle plötzlich dringend seiner Flotte bedarf? Was verfügbar geblieben ist, ist nicht eben viel: Küstenpanzer, Schulschiffe, ältere Linienschiffe (Sachsenklasse), zwei große Kreuzer und zwei moderne Linienschiffe. Das Gros unserer Flotte ist in Ostasien oder auf dem Wege dorthin. Internationale Konflikte können über Nacht aus den unscheinbarsten und nichtigsten Anlässen entstehen, und es giebt Staaten, wie z. B. England, die sich den Moment aussuchen, wo sie eine andere Nation nicht genügend „gedeckt" glauben, um eine Streitfrage aufzuwerfen und Forderungen zu erheben. Deutschland hat manchen offenen und manchen heimlichen Gegner, den die Vollständigkeit der Rüstung im Schach hielt. Also darüber wäre ein Aufschluß von sachverständiger und autoritativer Seite gewiß wünschenswert und willkommen, ob unser Engagement in China speziell im Hinblick auf die Flotte, den Schutz unserer Küsten und die Interessen in anderen überseeischen Gegenden, ohne Gefahr und Bedenken ist. Keine andere Macht giebt einen solchen Prozentsatz seiner Flotte für Ostasien ab wie Deutschland. Daß wir dies ohne Gefährdung unserer Sicherheit in Europa thun können, — sei es vielleicht, daß bindende Abmachungen mit anderen, in China beteiligten Mächten vorliegen — das ist es, worauf es ankommt und worüber eine Erklärung von maßgebender Stelle zweckmäßig erscheint.

*

Verschiedenes.

Die Hamburg-Amerika-Linie hat mit dem Reichsmarineamt einen Vertrag betreffend die Charterung dreier Dampfer zu Transportzwecken nach China abgeschlossen.

Der Staatssekretär für die australischen Kolonien hat an den Premierminister nach England telegraphiert, daß die deutsche Regierung um die Erlaubnis zum Ankauf australischer Pferde für China nachgesucht habe. Chamberlain fügt hinzu, er werde sich freuen, wenn den deutschen Agenten jede Erleichterung zu diesem Zweck gewährt werde.

Eine Verteuerung des chinesischen Thees ist jetzt eingetreten als Folge der Kriegswirren. Auf sämtliche Sorten des chinesischen Thees ist ein Preisaufschlag erfolgt, da wegen des Aufstandes in China vorläufig im Lande keine Ankäufe gemacht und bereits abgeschlossene Aufträge nicht ausgeführt werden können.

Ein schriftliches Abkommen über Ostasien besteht, wie offiziös verschiedenen Blättern aus Berlin geschrieben wird, zwischen Deutschland und Rußland nicht. Ein solches Bündnis sei auch gar nicht nötig gewesen, da in Betreff der Behandlung der Fragen der auswärtigen Politik, insbesondere der ostasiatischen, niemals eine Meinungverschiedenheit zwischen Deutschland und Rußland bestanden hat.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

— Die Nordlandreise des Kaisers, auf der der Kaiser schon Bergen erreicht hat, ist gutem Vernehmen zufolge vorläufig bis zum 6. August d. J. geplant, doch ist eine Abkürzung bei der herrschenden politischen Lage natürlich nicht ausgeschlossen.

— Die Meldung eines englischen Blattes, daß der Rede des Kaisers bei der Abfahrt der Marineinfanterie aus Wilhelmshaven ein Depeschenwechsel mit der Königin von England vorangegangen sei, ist, wie die „Nordd. Allg. Ztg." erfährt, unbegründet.

— Die Kaiserin trifft mit ihren Kindern am 20. d. M. in Kiel ein. An diesem Tage wird in Gegenwart der hohen Frau die Enthüllung des Magnussenschen Denkmals für Herzog Friedrich zu Schleswig-Holstein, ihren Vater, stattfinden. Hieran werden sich, wie schon gemeldet, mehrtägige Küstenfahrten anschließen, welche die Kaiserin in Begleitung ihrer Kinder zu unternehmen beabsichtigt. Zur Verfügung der Kaiserin ist das Verkehrsboot „Hulda" mit ihrer von der Yacht „Hohenzollern" gestellten Bemannung in Kiel zurückgeblieben.

— Der Kaiser hat folgende Ordensauszeichnungen verliehen: den Roten Adler-Orden 3. Klasse mit der Schleife, Schwertern und der königlichen Krone dem Kapitän zur See Pohl, Kommandanten der „Hansa", den Kronen-Orden 2. Kl. dem Generalmajor Höpfner, Inspekteur der Marine-Infanterie, den Roten Adler-Orden 4. Kl. mit Schwertern dem Oberleutnant Hoffmann und dem Marine-Stabsarzt Schoder vom „Iltis", den Kronen-Orden 4. Kl. mit Schwertern den Oberleutnants Hippel und Nerger, dem Marine-Ingenieur Friedrichs, dem Marine-Oberzahlmeister Koslik und dem Oberleutnant Fieltz, sämtlich vom „Iltis", sowie dem Taku-Lootsen Lindberg.

— Der in Mühlhausen gewählte Kommerzienrat Schlumberger wird sich im Reichstag keiner Fraktion anschließen und nach der „Nationallib. Korr." seinen Platz „in den Reihen der liberalen Mitte" einnehmen.

— Der „Reichsanz." veröffentlicht das Schlachtvieh- und Fleischbeschaugesetz, die Gesetze, betreffend Abänderung der Unfallversicherungsgesetze, betreffend Unfallfürsorge für Gefangene, sowie die Bekanntmachung des Stellvertreters des Reichskanzlers, betreffend Ein- und Durchfuhrbeschränkungen zur Abwehr von Cholera- und Pestgefahr.

— Das Postscheckverfahren wird nicht eingeführt. Die Regierungvorlage, durch welche der Reichskanzler ermächtigt werden sollte, das Verfahren einzuführen, wurde bekanntlich vom Reichstag wesentlich umgestaltet. Die Gebühren wurden fast ganz beseitigt und die Verzinsung der Einlagen aufgehoben. Wie jetzt aus wohlunterrichteten Kreisen verlautet, beabsichtigt der Reichskanzler nicht, von der ihm erteilten Ermächtigung, das Postscheckverfahren einzuführen, Gebrauch zu machen. Ob dem Reichstag eine neue Vorlage unterbreitet werden soll, oder ob der ganze Plan als endgiltig gescheitert zu betrachten ist, darüber ist nichts bekannt.

— Ein deutsch-amerikanisches Zollabkommen haben der Staatssekretär Hay und der deutsche Botschafter vorgestern unterzeichnet, wonach auf die deutsche Einfuhr die bisher anderen Ländern gewährten Zollerleichterungen Anwendung finden. Der Präsident McKinley wird demnächst eine Proklamation erlassen, die die ermäßigten Zölle in Kraft setzt.

Aus dem Großherzogtum.

(Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.)

Oldenburg, 12. Juli.

* **Vom Hofe.** Ueber die Reise S. K. H. des Großherzogs nach Geestemünde schreibt man von dort unterm 11. Juli: Der Großherzog von Oldenburg traf gestern Vormittag 11 Uhr in Begleitung eines Adjutanten und zweier anderer Herren mit dem Fährdampfer „Union", von Nordenham kommend, hier ein. Am Anleger an der Geeste wurde der Großherzog vom Hafeninspektor v. Bülow und dem Direktor der Tecklenborgschen Werft, Herrn Claussen, empfangen. Die Genannten begaben sich zunächst zu Wagen nach der Tecklenborgschen Werft, wo, wie die „Prov.-Ztg." hört, der Großherzog die Pläne für das der Werft in Auftrag gegebene Schiff des deutschen Schulschiff-Vereins in Augenschein nahm. Dann wurde auf seiner auf der Tecklenborgschen Werft in Stand gesetzten Dampfyacht „Lensahn" eine Probefahrt in See gemacht.

* **Unserm verstorbenen Großherzog Peter** widmet die illustrierte Halbmonatsschrift „Niedersachsen" einen mit dem Bilde des Entschlafenen ausgestatteten überaus warmen Nachruf von Georg Ruseler. „Er war ein Mann", — so heißt es da — „der Prunk und Glanz verschmähte, der es nicht liebte, sich in die Sonne zu stellen. Einfachheit war ein Grundzug seines Wesens, der an einem Fürsten doppelt sympathisch berührt. Wer ihn jemals gesprochen hat, weiß, wie in der Unterhaltung mit ihm alles Bangen schwand, wie er es verstand, auf den Ideenkreis jedes Einzelnen einzugehen, mit dem er in Berührung kam. Alles, was in seinem Lande vor sich ging, interessierte ihn, jede neue Unternehmung, jeder größere Bau, und alles nahm er in Augenschein. Er war ein guter Haushalter, als Privatmann und als Fürst, jegliche Verschwendung blieb ihm fremd. Ansprechende Eigenschaften waren seine Liebe zur Natur und Kunst. Er liebte namentlich die Wälder seiner Heimat, und alten staatlichen Bäumen ließ er seine besondere Fürsorge angedeihen."

†) **Das Infanterie-Regiment** wird sich Dienstag, den 17. d. M., in zwei Sonderzügen zur Abhaltung von Gefechtsschießen in größeren Verbänden und zum Regiments- und Brigadeexerzieren nach Munster begeben. Nach einer Uebungszeit von 21 Tagen, in welcher auch die Besichtigungen durch den kommandierenden General des 10. Armeekorps von Stünzner stattfinden werden, kehrt das Regiment nach Oldenburg zurück, um sich kurze Zeit darauf per Bahn in das Manövergelände zu begeben. Mit dem Infanterie-Regiment zusammen sind auf dem Truppenübungplatze anwesend: Das Infanterie-Regiment Herzog Friedrich Wilhelm von Braunschweig, (ostfriesisches) Nr. 78 und die 19. Feld-Artillerie-Brigade, Feld-Artillerie-Regiment Nr. 62 (Oldenburg) und 2. hannoversches Feld-Artillerie-Regiment Nr. 26 (Verden).

-a. **Beim Kaiser Wilhelm-Gedenkstein** auf dem donnerschweer Exerzierplatz befinden sich die innerhalb der Einfriedigung liegenden kleinen Anlagen seit längerer Zeit in einem nichts weniger als ordentlichen Zustande. Es bedarf wohl nur dieses Hinweises, um hier Wandel zu schaffen.

⊙ **Das Richtfest bei der Kirche zu Ofen** ist für den kommenden Sonnabend, nachmittags 5 Uhr, in Aussicht genommen.

* **Das Zentralkomitee des preußischen Landesvereins vom Roten Kreuz,** Wilhelmstraße 73, nimmt freiwillige Meldungen von gut qualifizierten Berufskrankenpflegern (auch ehemalige Lazarettgehilfen) entgegen, die vollkommen gesund und bereit sind, in unserm Schutzgebiet in China oder auf einem Lazarettschiff Verwendung zu finden.

* **Ein Kommando vom hannoverschen Pionier-Bataillon** Nr. 10 in Minden, das seit 14 Tagen unter Führung des Leutnants Jördens in Hannover weilte, um Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften vom Königsulanen-Regiment im Brücken- und Lagerbau, Feldbefestigung und Sprengdienst auszubilden, ist seit einigen Tagen hier, wo dieselben Uebungen bei dem Dragoner-Regiment Nr. 19 erfolgen.

H. **Der Schnelldampfer des Norddeutschen Lloyd „Kaiser Wilhelm der Große"** hat in der Nacht auf Mittwoch 371 Gerettete von den Dampfern „Saale", „Main" und „Bremen" in Bremerhaven angebracht. Trotzdem es fast Mitternacht war, hatte sich an der Landungstelle, an dem fast eine halbe Meile außerhalb der Stadt liegenden Kaiserhafen eine nach vielen Tausenden zählende Menschenmenge eingefunden, und es spielte sich manche ergreifende Begrüßungszene ab. Die Erzählungen der Augenzeugen des großen Brandes lassen erkennen, daß die bisher allein vorliegenden telegraphischen Meldungen wenig oder gar nicht übertrieben haben, und daß die Katastrophe eine wahrhaft grauenhafte gewesen ist. Die tiefste Empörung in unserer Bevölkerung hat es hervorgerufen, daß die fast unglaublichen Meldungen von den Unmenschlichkeiten einiger amerikanischer Schleppdampfer-Kapitäne, welche sich weigerten, die im Wasser Treibenden ohne Bezahlung aufzunehmen, sich im vollen Umfange als wahr erweisen. So ist z. B. dem im Wasser treibenden zweiten Offizier des Dampfers „Main", Block, von drei Dampfern die Aufnahme verweigert, von dem einen wurde er mit Bootshaken zurückgestoßen, und erst der vierte hat ihn aufgenommen. Gleiche Vorkommnisse bezeugen eine ganze Anzahl von Stewards des Dampfers „Saale" und andere Mitglieder der Besatzungen. Alle sind bereit, ihre Behauptungen eidlich zu erhärten. Der Dampfer „Kaiser Wilhelm der Große" ist nur ganz leicht beschädigt; nur die Holzteile einiger Boote und das Vorderdeck sind angebrannt. Von Offizieren der drei verbrannten Dampfer sind nur zwei, die Herren Block und Ed. Meyer mitgekommen, während die übrigen in Newyork geblieben sind. Von den verletzten Offizieren ist von Letten-Petersen nur leicht verwundet, Ahlborn hat, als er von einem Tau an Bord ins Wasser kletterte und das oben verbrannte Tau riß, mehrere Rippen gebrochen. Auch ihm ging es bei der Abfahrt des Dampfers „Kaiser Wilhelm der Große" verhält-

Landesbibliothek Oldenburg

nismäßig gut. — Es hat vielfach Verwunderung erregt, daß das Feuer am hellen Tage derart um sich greifen konnte, daß so viele Menschen sich nicht mehr retten konnten. Aber alle Augenzeugen bestätigen, daß der Brand mit ganz unheimlicher Schnelligkeit vorgedrungen ist. So erzählt der Proviantmeister des „Kaiser Wilhelm der Große", daß er sich kurz vor 4 Uhr am Sonntag Nachmittag an Bord des „Main" begeben habe, ohne etwas Auffälliges zu bemerken. Im Gespräch mit Zahlmeister Hasselmann begriffen, hätte er dann wenige Minuten später lautes Schreien gehört und ausschauend rings umher ein riesiges Flammenmeer gesehen. Die Herren Kapitän Petermann von der „Main", Zahlmeister Hasselmann, Proviantmeister Cleff und erster Offizier von Letten-Petersen sind dann zusammen über Bord gesprungen und nebst 50 Arbeitern von einem Leichter aufgenommen worden. Der Führer der „Bremen", Kapitän Nierich, befand sich zur Zeit der Katastrophe nicht an Bord. Der Dampfer „Kaiser Wilhelm der Große" wird bis zum 24. ds. Mts. in Bremerhaven bleiben; am nächsten Dienstag fährt an seiner Stelle der Dampfer „Großer Kurfürst". Dagegen werden die Beschädigungen der übrigen drei Dampfer als in der That so schwere geschildert, wie sie in den telegraphischen Berichten angegeben sind. Der Dampfer „Main" bildete, als er an dem „Kaiser Wilhelm der Große" vorbeigeschleppt wurde, eine weißglühende Masse und ist ebenso wie die „Bremen" völlig ausgebrannt und, um das Feuer zu löschen, unter Wasser gesetzt worden. Auch die „Saale" ist schwer beschädigt gesunken. Die Hebung der Dampfer dürfte aber keine erheblichen Schwierigkeiten machen. „Kaiser Wilhelm der Große" hat sich mit eigener Hilfe vom Pier losgemacht; mehrere angerufene Schleppdampfer leisteten keine Hilfe. Erst als der Dampfer trieb, kamen zuerst ein ganz kleiner Schlepper und dann noch drei andere Dampfer zur Assistenz herbei. Auf dem Strom mußte der Steamer, um den treibenden brennenden Schiffen zu entgehen, zweimal den Ankerplatz wechseln. Trotz der eigenen Bedrängnis hat er ein Boot ausgesetzt und mit demselben 40 Menschen gerettet. Ein furchtbarer Zwischenfall wird noch von der „Bremen" berichtet. Hier war es gelungen, ein Boot auszuschwingen; in demselben befanden sich gegen 50 Mann, als die Taue abbrannten und das Boot nebst Insaßen in einen gleichfalls mit Menschen gefüllten Kohlenleichter stürzte. Viele Menschen fanden dabei den Tod.

* **Katholisches Oberschullollegium.** Mit dem Beginn des kommenden Wintersemesters — 16. Oktober d. J. — wird wieder Aufnahme in das katholische Lehrerseminar zu Vechta stattfinden, und zwar werden in diesem Jahre Schüler aufgenommen, welche wenigstens das fünfzehnte Lebensjahr zurückgelegt haben. Die Aufnahmeprüfung soll am 15. und 16. August von vormittags 7 Uhr an im hiesigen Seminargebäude abgehalten werden. Die Meldung zur Prüfung hat vor dem 30. Juli zu erfolgen.

-v- **Acht Porträts** des hier wohlbekannten Malers Carl Langhorst aus München sind zur Zeit im Augusteum ausgestellt, fast sämtlich mit 1900 als Entstehungjahr signiert. Hier kannte man bisher nur Zeichnungen des geschätzten Künstlers, namentlich Porträtzeichnungen von Mitgliedern unseres Fürstenhauses, die eine ruhige Treffsicherheit und eine gefestigte Beherrschung der Mittel bekundeten. In der Mehrzahl seiner ausgestellten Oelgemälde bereitet er uns jetzt eine kleine Enttäuschung. Nur in dem Selbstbildnis waltet eigene Kraft und eigener Geist, wenn auch in gewissen Aeußerlichkeiten noch unter der Beeinflussung seines großen Meisters Lenbach stehend. Die Bildnisse des Fürsten Georg und der Fürstin Marie von Schaumburg-Lippe, des Herrn und der Frau von Kessenbrink und des Barons und der Baronin Sobeck mögen schätzenswerte Stücke für Ahnengallerien sein, jedenfalls aber hat der Künstler nicht Gelegenheit gefunden, in ihnen ein großes Maß von Kunst zum Ausdruck zu bringen. So geht es naturgemäß oft mit Aufträgen; die Wünsche der Besteller, die meist keine Rücksicht auf die malerischen Bedingungen eines Bildes nehmen, schränken den Künstler ein, daß er nicht frei und nach eigener Wahl dem Bilde das geben kann, was seine künstlerische Kraft möchte. Nichtsdestoweniger zeigt sich auch in diesen Bildern ein beträchtliches Maß von exakter Beobachtung und gewissenhafter Wiedergabe. Am exquidlichsten wirkt noch das Bild der Fürstin in dem gelblichen Ton. Als recht erfreuliche Erscheinung aber wirkt sein Selbstbildnis mit den scharfen Gegensätzen in der Beleuchtung und den dabei feinen und delikaten Farbenübergängen noch lange in der Erinnerung des Beschauers nach. Auch das Betonen der geistigen Persönlichkeit darin drängt sich uns, wie bei seinem Vorbilde, unabweisbar auf. In der Richtung eines solchen Schaffens liegt der Weg angedeutet, auf dem von dem Künstler Schönes und Bedeutendes zu erhoffen ist, nicht auf dem Gebiete der Uniform- und Spitzenmalerei. Er weilt augenblicklich in Rastede, um, wie man hört, Pastellbilder der höchsten Herrschaften zu entwerfen.

// **Eine neue direkte Fernsprechleitung** ist seit einigen Tagen zwischen hier und Brake in Betrieb gesetzt, die wesentlich zur Verbesserung unseres Nachrichtendienstes beigetragen hat, denn bisher konnten Gespräche von hier und allen westlich von Oldenburg gelegenen Plätzen mit Brake nur über Bremen geführt werden. Eine neue Fernsprechverbindung soll übrigens, wie wir hören, von Brake aus auch noch nach Rodenkirchen gelegt werden.

-a. **Die Ausschachtungarbeiten beim Kanalbau** auf der Heiligengeiststraße, nördlich vom Eisenbahnübergang, sind bereits bis zur Seite der Kasernen gefördert worden. Die Untergrundverhältnisse lassen auch auf dieser Strecke stellenweise sehr zu wünschen übrig. Mit dem Einbringen der bereits an Ort und Stelle stehenden Cementrohrstücke ist nunmehr beim Eisenbahnübergang der Anfang gemacht worden. Das Einbringen der mächtigen Stücke, von denen jedes reichlich 1000 Pfund schwer ist, verursacht nicht geringe Mühe. Die Ausschachtungarbeiten unter den Gleisen auf dem Eisenbahnübergang, soweit dieselben zur sicheren Unterstützung der beiden Schienenstränge erforderlich waren, sind im Laufe der letzten Nacht von Streckenarbeitern der Eisenbahnverwaltung ausgeführt worden. Zur Beleuchtung der Arbeitsstelle war ein selbstthätiger Gaserzeuger aufgestellt. Parallel mit der Fahrschienen sind unterhalb der letzteren starke Eisenschienen angebracht worden, die auf Schwellen ruhen. Diese Querschwellen lagern wiederum auf tiefeingelassenen widerstandfähigen Schwellen. Die Weiterführung der Ausschachtung unter den Gleisen wird von Arbeitern der den Kanal bauenden Firma verrichtet werden.

* **Nach Helgoland** wird in diesem Sommer die bekannte Reederei Nordsee-Linie in Hamburg mit ihrem eleganten Salon-Schnelldampfer „Prinzessin Heinrich" einige Extrafahrten von Wilhelmshaven aus veranstalten. Die erste dieser Fahrten wird bereits Sonntag, den 22. Juli, stattfinden. Die Abfahrtzeit von Wilhelmshaven ist auf 8.30 Uhr morgens festgesetzt. Die Fahrt des Dampfers von Wilhelmshaven bis Helgoland dürfte nicht mehr als 3 Stunden in Anspruch nehmen, da das Schiff, wie bekannt, ein sehr schnelles ist. Den Teilnehmern wird ein Aufenthalt auf Helgoland von annähernd 5 Stunden gewährt werden können. Die großherzogliche Eisenbahn-Direktion hat in besonders entgegenkommender Weise ihre Unterstützung und Interesse für die Fahrten dadurch kundgegeben, daß sie sich bereit erklärt hat, von den Stationen Oldenburg, Rastede, Varel, Sande und Jever direkte Fahrkarten nach Helgoland für diese Sonderfahrten durch ihre Stationen auszugeben. Diese Fahrkarten berechtigen zur Benutzung des morgens 6.50 Uhr von Oldenburg nach Wilhelmshaven abgehenden Schnellzuges und rückkehrend zur Benutzung des Sonntagszuges, welcher 9.40 Uhr abends Wilhelmshaven in der Richtung nach Oldenburg verläßt. Die Preise dieser direkten Fahrkarten enthalten, wie auch aus den in den nächsten Tagen erscheinenden Inseraten ersichtlich sein wird, außer dem Fahrgeld für die Eisenbahnfahrt nach und von Wilhelmshaven und den Dampfer, die zu zahlende Gebühr für Benutzung eines Wagens vom Bahnhof in Wilhelmshaven zur Anlegestelle des Dampfers, sowie auch die Gebühren für die Landung und Anbordbeförderung in Helgoland.

* **Das nächste Rad-Wettfahren** auf der Rennbahn zu Donnerschwee findet Sonntag, den 12. August, nachmittags, statt. Da an diesem Tage das Ehrenfahren um den Ehrenwanderpreis J. K. H. des Großherzogs und der Frau Großherzogin, sowie voraussichtlich die Meisterschaft des Verbandes deutscher Radrennbahnen für Norddeutschland über 25 km mit Motorschrittmachern ausgefahren werden soll, dürfte dieses Rennen, schon der Motorführung wegen, alle bisher dagewesenen übertreffen.

// **Der neue Radfahrerstreifen** in der Ofenerstraße zeigt an mehreren Stellen bereits Beschädigungen, durch Fuhrwerke verursacht sind, die ihm zu nahe gekommen sind. Hoffentlich gelingt es, die unvorsichtigen Wagenführer zum Schadenersatz heranzuziehen.

-a. **Manches Fuder Heu** konnte gestern und heute, den ersten beiden Tagen, die uns nach langer Unterbrechung wieder trockenes und warmes Wetter gebracht haben, in gutem Zustande unter Dach und Fach befördert werden. Ueberall in der Umgegend der Stadt nimmt man es jetzt wahr und ist mit allen Kräften beim Grasmähen bezw. bei der Gewinnung des Heus beschäftigt. Hoffentlich behalten wir das sommerliche Wetter für längere Zeit.

B. **Naturheilverein.** Die erste vom Verein versuchsweise eingerichtete Ferientour nach Hundsmühlen-Krenenbrück ist ganz programmmäßig von Statten gegangen. Die Teilnahme, 45 Kinder und 6 Erwachsene, war eine über Erwarten befriedigende und berechtigt zu guten Hoffnungen für die folgenden. Die nächste Tour geht Freitag morgen um 8 Uhr vom Pferdemarktplatz nach Ekhorn-Ohmstede. Um vielen Anfragen zu begegnen, sei nochmals mitgeteilt, daß diese Touren nur für Mitglieder und ihre Kinder eingerichtet sind; wenn andere Eltern ihre Kinder mitgehen lassen wollen, so haben sie sich zum Verein anzumelden.

* **Der Verein Barbara** (ehemalige Artilleristen) hielt am Dienstag Abend im Vereinslokal (Hotel Kaiserhof) seine von den Mitgliedern gut besuchte Monatversammlung ab. Zunächst gedachte der 1. Vorsitzende mit warmen Worten des hochseligen Großherzogs Nikolaus Friedrich Peter. Zu Ehren des Verstorbenen erhoben sich die Anwesenden von ihren Sitzen. Nach Verlesung des Protokolls der letzten Versammlung verlas der Schriftführer ein von dem Artillerieverein Stralsund gesandtes Schreiben, wodurch derselbe sich für das vom hiesigen Verein gesandte Lied „Kameradschaft" bedankt. Sodann wurde über einen Ausflug beraten und beschlossen, Sonntag, den 22. d. M., einen solchen nach Varel zu machen, um dem dortigen Artillerieverein einen Besuch abzustatten. Die Mitglieder mit ihren Damen versammeln sich um 2 Uhr beim Kameraden Haake an der Bahnhofstraße zur Abfahrt mit dem Vergnügungzuge um 2.40 Uhr. Der Vorstand bittet um pünktliches und allseitiges Erscheinen der Mitglieder mit ihren Damen. Zum Schluß der Versammlung brachte der 1. Vorsitzende ein Hoch auf S. K. H. den Großherzog aus.

(·) **Verhaftet** wurde hier gestern ein Schlachtergeselle, aus Braunschweig stammend. Der junge, ca. 19jährige Bursche hatte bei einem Meister in Bremen Unterschlagungen gemacht und wurde nun auf Veranlassung des dortigen Amtsanwalts zurückgeholt.

---

* **Für unsere Soldaten in China** gingen bei unserer Geschäftsstelle von Dr. B. 10 Mk. ein, worüber wir dankend quittieren.

* * *

†) **Westerstede,** 11. Juli. Dem Expedienten beim Amt Elsfleth, Herrn Deiters, ist die beim großherzoglichen Amte hier vakante Aktuargehilfenstelle übertragen; derselbe wird sie am 15. d. Mts. antreten. — Endlich ist das schon lang ersehnte Heuwetter eingetreten. Allenthalben ist man daher mit der Ernte beschäftigt. Sehr zu wünschen wäre, daß dies Wetter mehrere Wochen beständig bliebe.

-f **Varel,** 11. Juli. Auf der zur Zeit in Leer stattfindenden Central-Vereins-Geflügelausstellung erhielten hiesige Züchter folgende Preise: H. Segger auf helle Brahma Ehrenpreis, auf Creve Coeur II. Preis, auf brünner Kröpfer II. Preis; auf Möwchen 3. Preis. Aug. Siefken auf Bansbäckchen II. Preis. H. Möhle auf Wyandottes III. Pr. A. Ocken auf Schwarzlack 3. Preis.

---

* **Wilhelmshaven,** 12. Juli. Unter den patriotischen Kundgebungen der Bevölkerung hat die zweite Division gestern früh um 10 Uhr die Reise nach China angetreten. Es herrschte ruhiges, sonniges Wetter. Tausende von Menschen hatten auf den Deichen Aufstellung genommen und gaben den Schiffen das Geleit, bis diese am Horizont verschwanden.

Kleine Mitteilungen.

Stolp, 11. Juli. Hier wurde das Urteil in dem großen Prozesse wegen der Mai-Unruhen gefällt. Es wurden von den 23 Angeklagten 22 zu Strafen von 4 Monaten Gefängnis bis zu 3 Jahren Zuchthaus verurteilt. Ein Einziger der Angeklagten wurde freigesprochen. — Konitz, 11. Juli. Für die Bürgerschaft ist die Mordsache augenblicklich in die zweite Reihe gerückt. Das Hauptinteresse wendet sich der Steuerfrage zu, da den Bürgern jetzt der Steuerzettel für das laufende Rechnungjahr zugestellt worden ist. Darnach werden zur Deckung der städtischen Bedürfnisse an direkten Steuern 250 Prozent der Staatseinkommensteuer, sowie 200 Prozent der Realsteuern, und endlich ein Gemeindesteuerzuschlag von der Betriebssteuer in Höhe von 100 Prozent erhoben werden. Dazu kommt, daß für die nächsten Jahre infolge der Unkosten, welche die militärische Besetzung der Stadt verursacht, eine weitere Erhöhung der Steuern bevorsteht, denn die ganzen Unkosten werden auf keinen Fall vom Staate übernommen werden. — Rheinische Festspiele finden seit einer Woche in Düsseldorf statt, Theateraufführungen, deren erste Reihe das im vorigen Jahr am Rhein festlich begangene Goethe-Jubiläum hervorrief. Nachdem der vorjährige Cyklus in außerordentlich angeregter Weise und unter großer Beteiligung des rheinischen Publikums und zahlreicher Fremder günstig verlaufen war, führte man in diesem Jahre eine Reihe von Schiller-Vorstellungen auf, die gleichfalls äußerst beifällig aufgenommen wurden. Neben Max Grube, dem erfahrenen Regisseur, wirkten in den Hauptrollen erste Kräfte des berliner königlichen Schauspielhauses mit. Der Schiller-Cyklus hat in der rheinischen Künstlerstadt lebhaften Enthusiasmus erregt und den Künstlern, unter denen auch Rudolf Christians hervorragend mitwirkte, reiche Lorbeeren eingebracht.

Letzte Depeschen.

* **London,** 12. Juli. „Daily Expreß" meldet aus Tientsin vom 6. Juli: Der General Ma hat nach 6stündigem Kampfe das östlich von Tientsin belegene Arsenal wieder genommen und den Verteidigern schwere Verluste beigebracht. Der japanische Kommandeur hat in aller Eile die Sendung von Verstärkungen verlangt.

Dem Gouverneur Yuen-chikai sind Nachrichten aus Peking zugegangen, wonach zwischen den Führern der verschiedenen Parteien erbitterte Feindschaft herrscht. Ein Offizier ist infolge eines Attentatversuchs auf den Prinzen Tuan enthauptet worden. Der Privatsekretär des Kaisers und Dozent der Universität Peking ist mit seiner ganzen Familie und seinen übrigen Leuten, insgesamt 60 Personen, von den Boxern ermordet worden. Chinesische Beamte wollen wissen, daß General Nieh seine Truppen von Tientsin zurückgezogen habe und auf Peking marschiere, um dem Prinzen Tching in seinem Bemühen, der Kaiserin-Witwe beizustehen, zu helfen.

Ein Telegramm der „Times" aus Shanghai von gestern besagt nach einer Depesche des deutschen Gouverneurs von Port Arthur, daß 40 000 Mandschu-Soldaten nur 12 Meilen von Niutschwang stehen.

* **London,** 12. Juli. Eine Depesche des „Daily Expreß" aus Shanghai enthält Auszüge eines in Shanghai eingegangenen Dekrets, welches mit der Erklärung des chinesischen Staatsrates, welche der chinesische Gesandte in Washington dem Staatssekretär Hay zugestellt hat, identisch zu sein scheint, aber noch folgende bemerkenswerte Stelle enthält: Wir thun alles Mögliche, um die Gesandtschaften zu retten, welche noch bestehen; aber wenn wir es für unmöglich halten, diesen Schutz weiter fortzusetzen, so möge man den Mächten begreiflich machen, daß uns deshalb kein Vorwurf gemacht werden kann, denn der Zorn unserer Bevölkerung nimmt jeden Tag in dem Maße zu, als sie noch mehr fremdländische Soldaten ankommen sieht, die unser Land verwüsten und unsere Völker töten. — „Daily Expreß" fügt hinzu, das Dekret sei unterzeichnet: Tuan, Kaiser.

* **Berlin,** 12. Juli. Eine Extra-Ausgabe des „Militär-Wochenblatts" meldet, daß General-Major v. Lessel, beauftragt mit der Führung der 28. Division, unter Beförderung zum Generalleutnant zum Kommandeur des ostasiatischen Expeditionskorps ernannt worden ist.

* **Detmold,** 12. Juli. Die Gräfin Adelheid zur Lippe, Mutter des Graf-Regenten, die hier zum Besuche weilte, ist gestern im 82. Lebensjahre infolge eines Schlaganfalles gestorben.

* **Frankfurt a. M.,** 12. Juli. Wie der „Frankfurter Zeitung" aus Amsterdam depeschiert wird, beschlossen auch die Rheinschiffer in einer gestern in Rotterdam abgehaltenen Versammlung, sich dem Streik der Schiffsarbeiter anzuschließen.

Tageskalender.

An dieser Stelle werden alle in den „Nachrichten für Stadt und Land" angezeigten Versammlungen, Festlichkeiten, Vereinssitzungen und ähnliche Veranstaltungen unentgeltlich aufgeführt.

Donnerstag, den 12. Juli.

Gesangverein Eintracht (Bürgerfelde). Hauptversammlung, 8 Uhr.

Odeon (Eversten). Gartenkonzert, 5 Uhr.

Kaninchenzüchterverein. Versammlung bei Scheele, 8½ Uhr.

Freiwillige Feuerwehr des oldenburger Turnerbundes: Spritzenprobe, 9 Uhr, sodann Versammlung (Pape).

Doodts Etablissement: Spezialitäten, 9 Uhr.

Wetterbericht

vom Mittwoch, den 11. Juli.

Das Hochdruckgebiet, welches gestern über dem mittleren Frankreich lag, ist ostwärts fortgeschritten; es überdeckte heute Vormittag Mitteldeutschland und wandert nach dem Osten weiter, wo es dann später verschwinden dürfte. Unter dem Einfluß desselben herrscht jetzt in Deutschland meist heiteres, trockenes und wärmeres Wetter, nachdem die Nacht noch recht kalt war. Mit der demnächstigen Annäherung der nordwestlichen Depression, bezw. eines Teilminimums, sind für Freitag Gewitter und Regenfälle zu erwarten.

Wettervoraussage

für Freitag, den 13. Juli.

Wechselnd bewölkt, ziemlich warm, Regen, Gewitter.

Landesbibliothek Oldenburg

Wohnungen.

Zu mieten gesucht zu Nov. f. e. j. Ehep. e. **Wohn.** m. etw. Gartenl. bis zu 200 M., 15 Min. v. Bahnh. Off. unt. **S. 398** beförd. die Exp. d. Bl.

Gesucht zum 1. Nov. **Wohnung,** besteh. aus 2—3 unmöblierten Zimmern, am liebsten mit Bedienung im Hause.
D. Lonke, Lehrerin,
z. Zt. **Eisenach,** Rennbahn 10.

Gesucht einfach möbl. **Zimmer** im Ziegelhof-Stadtteil. Offerten unter **S. 399** an die Exp. d. Bl. erb.

Zu verm. zum 1. Nov. eine separate bequeme **Unterwohnung,** 2 St., 2 K., Küche und Garten. Mietpreis 240 M. Näheres Nadorfterstr. 65.

Möbl. Stube zu verm. Haarenstr. 4.

Möbliertes Zimmer
ist zu vermieten
2. Ehernstraße 1.

Zu verm. zu Nov. eine schöne **Unterwohnung,** 2 St., 2 K., Küche nebst Zubehör. Kurwickstraße 9.

Zu verm. in Eversten **Wohnung** mit Gartenl. **Hegeler,** Kastanien-Allee 1.

Osternburg. Unterwohnung mit Gartenl. zu verm. Bremer Chaussee 60.

Osternburg. An der Schützenhofstr. habe ich auf sofort oder später eine **Oberwohnung,** enthaltend 1 Stube, 2 Kammern, Küche 2c. 2c. und Gartenland, zu vermieten. **C. Nehls.**

Gesucht zum 1. Nov. für 2 ruhige Bewohner eine freundliche Wohnung.
Lehrer **Schröder,** Carlstr. 3.

Zu verm. z. 1. Nov. die **Unterw. Steinweg 28,** besteh. aus 6 Zimmern nebst Souterrain. Mietpreis 400 M.

Westerholt b. Wardenburg. Ich habe ein Schwein bei meiner Mutter in Fütterung und warne einen jeden vor Ankauf desselben.
Johann Eck.

Zu vermieten **Stube u. Kammer**
2. Kirchhofstraße 9.

Vakanzen und Stellengesuche.

Auf gl. e. Stundenfr. Katharinenstr. 15.

Solide Arbeiter gesucht.
Johannes Free.

Wegen Verheiratung des jetzigen Mädchens ein anderes zum 1. August gesucht. Peterstraße 5.

Erfahrener Bautechniker sucht Beschäftigung auf Bureau oder Bau.
Offerten unter S. 392 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Lagerist
für ein Kolonialwaren-Geschäft zum 1. Oktober gesucht.
Offerten unter **S. 397** befördert die Expedition d. Bl.

Gesucht zum 1. August ein kleiner **Knecht.**
Th. Berger, Langestraße 20.

Arbeiter gesucht, dauernde Arbeit.
Hegeler.

Vertreter gesucht.
Leistungsfähige Zuckerwarenfabrik mit Dampfbetrieb sucht tüchtigen eingeführten **Vertreter.** Offerten unter **F. B. 100** Bremen hauptpostlagernd.

Eine große alte deutsche Lebensvers.-Gesellschaft sucht f. das Großherzogtum Oldenburg und den Regierungsbezirk Osnabrück ein. leistungsfähigen
Reise-Inspektor
zum recht baldigen Antritt. Off. m. Lebenslauf und Referenzen unter F. 781 an Haasenstein & Vogler A.-G., Hannover.

Lehmden. Gesucht auf sofort ein **Knecht** bei Pferden.
G. F. Müller.

Ein junger **Arbeiter** sucht irgend eine Beschäftigung. 2. Kirchhofstr. 11.

Suche für ständige Beschäftigung noch einige tüchtige, zuverlässige
Zimmergesellen.
Lohn 4 M., bezw. bei Wasserbau 4,40 M.
F. Gloystein, Sielmeister,
z. Zt. Ritterhude.

Waddenser Siel. Suche auf sofort einen soliden
Hausknecht
von 16—20 Jahren.
F. Peters,
Gastwirtschaft u. Handlung.

Grifstede. Gesucht auf sofort ein
Schmiedegeselle
auf dauernde Arbeit.
J. Siefjediers.

Auf dem Bureau eines hiesigen Geschäfts finden noch ein paar
tüchtige Schreiber
mit schöner Handschrift, welche sich als Kontoristen ausbilden wollen, gegen angemessene Vergütung sofort oder 1. August Engagement.
Selbst geschriebene Offerten unter **S. 395** bef. die Exped. d. Bl.

Gesucht auf November eine
Haushälterin
für einen landwirtschaftl. Haushalt. Adresse bei **Heinr. Sandstede,** Zwischenahn, zu erfahren.

Für Zwischenahn auf November ein
Mädchen
für Haus und Landwirtschaft gegen guten Lohn gesucht.
Man wolle anfragen bei **Heinr. Sandstede,** Zwischenahn.

Suche
sofort junges Mädchen zur Unterstützung in sämtlichen Hausarbeiten bei familiärer Stellung. Lohn wird gewährt.
Eilers, Feldwebel,
Wilhelmshaven, Bismarckstr. 35 k.

Gesucht
wird zum 1. August ein junges **Mädchen** für landwirtschaftlichen Haushalt gegen Salär.
Offerten erbeten **postlagernd Sengwarden** (Jeverland).

Vereins- und Vergnügungs-Anzeigen

Osternburg.
Beckers Etablissement.
Sonntag, den 15. d. M.:
Großer Ball.
Anfang 4 Uhr. Entree frei.
Es ladet frdl. ein **Adalbert Becker.**

Bürgerfelde.
„Zur Erholung".
Sonntag, den 15. d. M.:
Ball.
Anfang 4 Uhr.
Es ladet frdl. ein **G. Mohnkern.**

Sonntag, 15. d. M.:
Bloh. Kleiner Ball,
wozu ergebenst einladet
G. Brunken.
Vergnügungszüge nach Bloh
ab Oldenburg Bahnhof 2.40 u. 3.35.
„ „ Ziegelhofstr. 2.45 u. 3.40.

Union-Garten.
Jeden Dienstag u. Freitag:
Abonnementkonzert,
ausgeführt von der **ganzen Kapelle des Oldenbg. Infanterie-Regts. Nr. 91,** unter persönl. Leitung ihres Musikdir. Herrn **Ehrich.**
Anfang **8** Uhr. Entree **50** ₰.
Abonnements am Eingang des Gartens zu haben.
Ehrich. L. Nolte.

Tweelbäke.
Verein Unter uns.
Sonntag, 15. d. M., abends 7 Uhr:
Außerordentliche Versammlung
in **Harms'** Wirtshause.
Der Vorstand.

Maggi zum Würzen der Suppen, Saucen, Gemüse, Salate, Eierspeisen, Sülzen etc., — **wenige Tropfen genügen,** — wird bestens empfohlen. Sparsame Hausfrauen und gute Köchinnen **bedienen sich desselben gleich gerne.** Zu haben in Probe-Fläschchen für **nur 25 Pfg.** bei
Georg Müller, Hoflieferant, **Oldenburg,** Schüttingstr. 5.
J. A. D. von Lienen, Elsfleth, Mühlenstr. 19.
Original-Fläschchen zu 65 Pfg. werden zu 45 Pfg. und die zu Mk. 1.10 zu 70 Pfg. mit Maggi nachgefüllt.

3½ % Schuldverschreibungen
der
Oldenburgischen Bodenkreditanstalt.

Den Inhabern der **sämtlichen bisher** ausgegebenen 3½%igen gekündigten und ungekündigten Schuldverschreibungen, also von
a. 600,000 M. vom 1. Oktober 1886,
b. 1,000,000 M. „ 1. April 1893,
c. 500,000 M. „ 1. Juli 1894,
d. 500,000 M. „ 1. Juli 1898,
e. 1,000,000 M. „ 1. Juli 1899,
wird folgendes Angebot gemacht:

1. Der Zinsfuß von 3½ % wird vom 1. Oktober 1900 an erhöht auf

4 %.

Die Zinsen sind in Zukunft halbjährlich zahlbar am 2. Januar und 1. Juli.

2. Die Inhaber verzichten ihrerseits auf das Recht der Kündigung.

Inhaber von Schuldverschreibungen, welche von diesem Angebot Gebrauch machen wollen, haben mit einer entsprechenden Erklärung die Stücke nebst Zinsscheinen und Erneuerungsscheinen (Talons) unter Beifügung eines Nummernverzeichnisses in der Zeit vom

18. Juli bis 18. August d. J.,

beide Tage einschließlich, an die

Oldenburgische Spar- & Leih-Bank
in Oldenburg oder an eine der Filialen dieser Bank in Brake, Delmenhorst, Jever, Varel u. Wilhelmshaven

in den üblichen Kassestunden einzureichen oder durch die Post frankiert einzusenden.

Die Stücke werden mit einem Stempelaufdruck, durch welchen die Erhöhung des Zinsfußes, die halbjährliche Zinszahlung und der Verzicht des Gläubigers auf die Kündbarkeit zum Ausdruck gebracht wird, versehen und unter Beifügung neuer Zins- und Erneuerungsscheine von den Einreichungsstellen mit thunlichster Beschleunigung wieder ausgeliefert. Der auf den Stücken etwa vorhandene Kündigungsvermerk wird annulliert.

Die Zinsen betragen bei den abgestempelten Stücken danach
vom 1. Juli bis 1. Oktober d. J. 3½ %,
vom 1. Oktober bis 1. Januar u. J. 4 %.

Der erste, am 2. Januar 1901 fällig werdende Zinsschein lautet auf einen sich hiernach ergebenden Zinsbetrag.

Die etwaige Rücksendung durch die Post erfolgt unfrankiert. Der Wert wird voll deklariert, wenn nicht die Versendung unter geringerer Wertangabe besonders gewünscht und bewilligt wird.

Dieses Angebot gilt auch für die auf Namen gestellten Schuldverschreibungen. Für diese muß die Erklärung der Annahme von dem Gläubiger oder einem legitimierten Vertreter gestellt werden.

Oldenburg, 1900, Juli 1.

Oldenburgische Bodenkredit-Anstalt.

Union.
Sonntag, den 15. Juli:
Einmaliges Konzert
des
Komponisten Thomas Koschat
und der
Wiener Hof-Opernsänger
von der K. K. Hofoper, Wien.
Bei schlechtem Wetter findet das Konzert im Saale statt.
Eintrittspreis 1 M.
Vorverkauf 75 ₰ in H. Hintzens Buchhandlung (Cornelius Bode).

Klub „Stadt u. Land."
Montag, den 16. d. Mts.,
abends präz. 9 Uhr:
General-Versammlung
im Vereinslokale (H. Ebbinghaus) in Nadorst.
Der Vorstand.

Eversten.
Klub Tapkenburg
Sonnabend, den 14. Juli, abends 9 Uhr:
Versammlung.
Tagesordnung: 1) Aufnahme neuer Mitglieder; 2) Besprechung über Ausflug oder Ball; 3) Verschiedenes.
Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. **Der Vorstand.**

Schützen-Verein
Etzhorn.
Zur Teilnahme am **Schützenfest** in **Rastede** am Sonntag, den 15. d. Mts., versammeln sich die Mitglieder im „Patentkrug" nachmittags 12½ Uhr. Zur Hinfahrt sind von den Mitgliedern Wagen zur Verfügung gestellt. **D. V.**

Butteldorf.
Sonntag, den 15. Juli:
Großes
Vogelschießen
Garten-Konzert u. Ball,
wozu ein honettes Publikum von nah und fern freundlichst einladet
E. Vollers.
NB. Anfang des Schießens nachmittags 1 Uhr.

Moorhauser
Schützen-Verein.
Am **Sonntag, den 15. Juli:**
Schützenfest
verbunden mit
Garten-Konzert und Ball.
Anfang des Schießens **2 Uhr,**
wozu freundlichst einladet
Der Vorstand.

Verein für Gesundheitspflege u. Naturheilkunde.
Freitag, den 13. Juli, 8½ Uhr: **Hauptversammlung.**
Sonntag, den 15. Juli, **3** Uhr vom Friedensplatz nach Wechloy (Drögen Hafen).
Sonntag, den 22. Juli, **3** Uhr vom Pferdemarktplatz nach Ohmstede (Müggenkrug).

Familiennachrichten.

Todes-Anzeige.
Drielakermoor. Heute Nachmittag 4 Uhr entschlief sanft nach langen Leiden unsere unvergeßliche Tochter
Henny
im zarten Alter von 6 Monaten. **Dieses** bringen tiefbetrübt zur Anzeige
D. Teeberg und Frau
Adele geb. Claßen.
Die Beerdigung findet am Freitag, morgens 9 Uhr, auf dem neuen Kirchhof statt.

Heute Morgen entschlief nach achttägiger schwerer Krankheit unser lieber guter Sohn und Bruder **Walter** im Alter von 10½ Jahren, welches wir allen Verwandten und Bekannten hiermit tiefbetrübt zur Anzeige bringen.
Fritz Ziegeler und Frau
geb. Viktor nebst Sohn.
Die Beerdigung findet statt am Montag Morgen 9 Uhr vom Peter Friedrich Ludwig-Hospital.

Weitere Familien-Nachrichten.
Verlobt: Etta Bremer, Bulksmarfe, mit Gerd Oltmanns, Barkel. Magdalene Hinrichs, Steinhamm, mit Hillrich Bruhnken, Horum. Sophie Meyer, Blumenthal, mit Gustav von Thünen, Vegesack. Marie Trosten, Wilhelmshaven, mit Marineschreiber Karl Görlitzer, Wilhelmshaven.
Geboren: (Sohn) Amtsrichter Rickless, Brake. Bernhard Weinstein, Jever. (Tochter): Reißner, Wilhelmshaven. J. B. Schwarting, Varel.
Gestorben: Sophie Eilers, geb. Ahrens, Ovelgönne. Schiffszimmerer J. Rabe, Bant. Christine Hopp, Bant. Helene Meinrenken, geb. Popkanken, Newyork.

Verantwortlich für die Redaktion: W. v. Busch, für den Inseratenteil: B. Radomsky, Rotationdruck und Verlag von B. Scharf in Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

1. Beilage

zu № 161 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Donnerstag, den 12. Juli 1900.

Aus dem Großherzogtum.

Für Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

Oldenburg, 12. Juli.

(Fortsetzung der Notizen aus dem Hauptblatte.)

*. **Die staatliche oldenburgische Bodenkreditanstalt** gab in mehreren Serien nach und nach 3 600 000 Mk. 3,50 % Schuldverschreibungen aus, welche auch seitens des Inhabers kündbar sind. Diese Schuldverschreibungen wurden sämtlich von der Oldenburgischen Spar- und Leihbank übernommen und vertrieben. Die Verhältnisse des Geldmarktes veranlassen nun die Bodenkreditanstalt, den Inhabern eine Erhöhung des Zinsfußes auf 4 % anzubieten, auch halbjährliche Zinszahlung einzuräumen, wogegen die Inhaber auf das Kündigungrecht zu verzichten haben. Entgegenkommend bietet die Anstalt den erhöhten Zins schon vom 1. Oktober d. Js. ab an. Es ist wohl nicht zu bezweifeln, daß dieses Angebot ausnahmslos angenommen wird. Zur Abstempelung sind Stücke und Coupons in der Zeit vom 18. Juli bis 18. August d. J. bei der Oldenburgischen Spar- und Leihbank in Oldenburg, oder bei einer der Filialen dieser Bank in Brake, Delmenhorst, Jever, Varel und Wilhelmshaven einzureichen. Im übrigen wird auf die Annonce in heutiger Nummer verwiesen.

* **Landestierschau. Auswechselung von angemeldeten Tieren.** Wir machen darauf aufmerksam, daß noch bis zum 15. Juli in den einzelnen Klassen Auswechselungen vorgenommen werden können. Da häufig Fälle vorkommen, daß angemeldete Tiere sich nicht so entwickeln, wie man erwartete, und daher zur Beschickung der Ausstellung nicht mehr geeignet erscheinen, das Standgeld aber einmal bezahlt und verfallen ist, so bietet das Auswechselungrecht vielfach den in Verlegenheit gesetzten Ausstellern einen willkommenen Ausweg, den erfahrenen Nachteil wieder auszugleichen. Ebenfalls liegt es im Interesse der Ausstellung selbst, daß dieser Ausweg im gegebenen Falle benutzt wird, denn es ist niemals hübsch und trägt namentlich nicht zur Hebung des Eindrucks der betreffenden Ausstellungabteilung bei, wenn der Besucher auf einer Schau so viele leere Stände sieht. Wir bemerken noch, daß neben den Einzelausstellern auch den betreffenden Zuchtgenossenschaften das Auswechselungrecht innerhalb einer Klasse (aber nicht von einer Klasse in die andere) zusteht.

*. **Gabelsberger Stenographie.** Am Sonntag, den 8. Juli, fand im Volksgarten zu Bremerhaven der 25. Stenographentag des Nordwestdeutschen Verbandes Gabelsbergerscher Stenographen statt. In der von dem Verbandsvorsitzenden Gerichtssekretär Niemann-Osterholz geleiteten Hauptversammlung waren 39 Vereine mit 143 Stimmen und drei einzelstehende Mitglieder des Verbandes vertreten. Nach Begrüßung der Versammlung durch den Vorsitzenden und den Vorsitzenden des festgebenden Vereins und Verlesung einiger Begrüßungtelegramme folgte die Festrede des Herrn Oberlehrer Dr. Horstmann-Lingen über die „Entstehung und Vervollkommnung der Schrift“. In musterhafter Weise schilderte Redner die Anfänge der Schrift und deren allmähliche Entwickelung bis zu ihrer heutigen Vollkommenheit, die in Telegraphie und Stenographie ihre höchste Stufe erreicht hat. Reicher Beifall lohnte den Redner für seine geistreichen Ausführungen. Nach dem hierauf vom Vorsitzenden erstatteten Jahresbericht gehören dem Verbande z. Z. 49 Vereine mit über 1000 Mitgliedern an, von denen etwa 1000 Personen unterrichtet wurden. Als Vorort für das nächste Jahr wurde der Verein Aurich gewählt, der nächste Stenographentag soll in Delmenhorst abgehalten werden. Die weiteren Beratungen erstreckten sich auf interne Verbandsangelegenheiten. Nach Beendigung der Versammlung fand ein gemeinschaftliches Mahl statt. Nachmittags besichtigten die Festteilnehmer Tecklenborgs Werft. In liebenswürdigster und zuvorkommendster Weise hatte die Direktion den Stenographen sachverständige Führer zur Verfügung gestellt und lud nach der Besichtigung ihre Gäste zu einem Glase Bier ein, welcher Einladung von den Jüngern der geflügelten Kunst gern entsprochen wurde. Hierauf erfolgte eine Fahrt nach dem Fischereihafen in Geestemünde. Abends versammelten sich die Festteilnehmer und zahlreiche Gäste in dem großen Saale des Volksgartens, wo bei trefflichen Aufführungen und Ball das Fest einen würdigen Abschluß fand.

* **Bei der Landes-Versicherungsanstalt Oldenburg** lagen in den 6 ersten Monaten des laufenden Jahres (die Zahlen für den gleichen Zeitraum des Vorjahres sind in Klammern nachgefügt) vor: 481 (289) Antrage auf Bewilligung von Invalidenrente, 81 (59) Anträge auf Bewilligung von Altersrente, 425 (328) Anträge auf Beitragserstattung in Heiratfällen, 116 (48) Anträge auf Beitragserstattung in Todesfällen, 162 (134) Anträge auf Uebernahme des Heilverfahrens. Es wurden im genannten Zeitraum festgesetzt 370 (201) Invalidenrenten, 68 (45) Altersrenten, 388 (281 Erstattungen in Heiratfällen und 108 (43) in Todesfällen. Die Höhe der bewilligten Invalidenrenten betrug durchschnittlich 142,27 Mk., im ganzen 52 640,60 Mk., die der Altersrenten durchschnittlich 159,81 Mk., im ganzen 10 867,20 Mk., für sämtliche Renten zusammen 63 507,80 Mk. Seit dem Inkrafttreten des Gesetzes wurden auf 4080 Anträge 3350 Renten in der Höhe von 432 575 Mk. bewilligt und bei 3581 Erstattunganträgen in 3325 Fällen die Beitragserstattung verfügt. Das Heilverfahren wurde in 118 (98) Fällen (darunter 55 (61) Lungenkranke) eingeleitet, in 20 Fällen (darunter 12 Lungenkranke) abgelehnt Am 1. Juli befanden sich 35 (41) Kranke in Fürsorge der Versicherungsanstalt, darunter 19 (28) Lungenkranke an drei verschiedenen Kurorten. Der Aufwand für die Krankenfürsorge betrug in dem oben bezeichneten Zeitraum 14 804,90 (10 646,63) Mk.

○ **Ein Einbruchdiebstahl** wurde in der Nacht zum Dienstag in der Wirtschaft des Herrn G. Wille in der Gartenstraße verübt. Der Dieb drang durch das Fenster ein und entwendete u. a. ein dort aufgestelltes Grammophon im Werte von 120 Mk. Verschiedene Umstände weisen darauf hin, daß der Dieb in seiner unsauberen Arbeit gestört worden ist. Der Dieb muß mit den betreffenden Lokalitäten ziemlich vertraut gewesen sein. Da einige Anhaltspunkte vorliegen, dürfte es der benachrichtigten Polizei und Gendarmerie vielleicht gelingen, des Diebes habhaft zu werden.

* **Die Wanderausstellungen der deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft in den nächsten Jahren.** Kaum hat die deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft den Platz ihrer diesjährigen Wanderausstellung in Posen verlassen, so werden schon wieder neue Vorbereitungen für die folgenden Ausstellungen getroffen. Vor allen Dingen ist die Reihenfolge der Städte festgestellt, die in den nächsten Jahren die D. L.-G. aufnehmen werden. Im Jahre 1901 wird Halle der Schauplatz der Thätigkeit der D. L.-G. sein, darauf folgt 1902 Mannheim, und für 1903 ist die Stadt Hannover gewählt.

* **Obst- und Gartenbau-Verein.** Aus naheliegenden Gründen hat der Vorstand beschlossen, die Juli-Versammlung, die bisher alljährlich im Schloßgarten stattfand, für dieses Jahr ausfallen zu lassen.

* * *

†† **Eyhorn,** 10. Juli. Im hiesigen Schützenverein wurde am letzten Sonntag das Abschießen der zum Schützenfest verkauften Karten zum Abschluß gebracht. Es waren reichlich 550 Karten à 50 Pfg. verkauft. Nach Abzug der entstandenen Kosten für den Vertrieb der Karten, für Schießmunition und Schießprämien wurden für die erzielte Einnahme im ganzen reichlich 80 Gewinne angekauft. Dieselben bestehen größtenteils in nützlichen und praktischen Geräten und Haushaltungsgegenständen. Das Resultat des Schießens ist folgendes: Karte Nr. 457 eine Fleischhackmaschine (1. Preis), 569 eine Leine, 142 eine Trense, 953 eine Sense, 969 eine Peitsche, 836 und 491 je eine Halfter, 445 eine Sense, 120 ein Sporthemd, 698 eine Sense, 416 ein Sporthemd, 375 eine Tasche, 550 eine Sense, 936 ein Sporthemd, 837 eine Sense, 735 ein Sporthemd, 141 Sensenschärfer, 531, 568 und 461 je eine Kartätsche, 190 und 906 je ein Zaum und Gebiß, 158 ein Paar Hosenträger, 957 ein Paar do., 171, 689, 677 und 525 je eine Forke, 945 ein Paar Hosenträger, 224 ein Paar do., 498 ein Eimer, 191 ein do., 176 ein Paar Hosenträger, 364 ein Paar do., 122 und 325 je ein Eimer, 117 ein Paar Hosenträger, 617 und 420 je ein Eimer, 128 eine Petroleumkanne, 941 ein Eimer, 478 eine Zeugleine, 183 ein Eimer, 679 ein Normalhemd, 691 ein Eimer, 564 eine Zeugleine, 932 ein Normalhemd, 918 eine Zeugleine, 192 eine Tasche, 952 ein Normalhemd, 429 ein Messer, 967 eine Pfeife, 411 ein Messer, 121 eine Pfeife, 348 eine do., 961 eine Schreibmappe, 633 eine Pfeife, 150 ein Löffel, 134 eine Schreibmappe, 400 ein Löffel, 690 ein Paar Hosenträger, 469 ein Paar do., 915 ein Besen, 164 ein do., 600 ein Striegel, 115 ein Reisbesen, 1019 ein do., 946, 159 und 543 je ein Besen, 468 ein Striegel, 451 ein Reisbesen, 410 ein do., 237 ein Rähkasten, 463 eine Zigarrenspitze, 354 eine Bürste, 963 eine do., 632 eine Zigarrenspitze, 1010 eine Bürste, 422 und 30 je eine Zigarrenspitze. Die Gewinne sind bis zum 29. Juli beim Vereinswirt im „Patentkrug“ abzuholen, nicht abgeforderte Sachen werden alsdann zu Gunsten der Vereinskasse verkauft. Das Schießgeld für die gewinnenden Karten beträgt pro Ring 2 Pfg. — Das zweite Schützenfest hat trotz der ungünstigen Witterung und der bedeutenden Unkosten für den Verein einen günstigen Verlauf genommen. Mit dem Schützen-Fest verbunden war die Weihe der neuen Vereinsfahne. Dieselbe ist zum Preis von 300 Mark aus der bekannten Fahnenfabrik von Dreyer-Hildesheim bezogen und geschmackvoll ausgeführt. Die Kosten sind größtenteils durch freiwillige Beiträge gedeckt. Im weißen Felde findet sich unter den Darstellungen verschiedener Schützenutensilien der Schützenwahrspruch: „Klar das Auge, fest die Hand, treu das Herz fürs Vaterland.“ Die andere Seite zeigt in der Mitte des blauen Feldes das oldenburger Wappen und darunter die Inschrift: Schützenverein Eyhorn 1898—1900. — Der Schützenverein ist auf sein Ansuchen unter dem 25. Juni als Nr. 1 in das amtliche oldenburger Vereinsregister eingetragen. Am nächsten Sonntag werden sich die Mitglieder voraussichtlich zahlreich an dem Schützenfest in Rastede beteiligen.

× **Eversten,** 11. Juli. Laut Beschluß der letzten Versammlung veranstaltet der Klub „Odeon“ Sonntag, den 5. August, einen Ausflug per Dampfer „Vorwärts“ nach Rechtensfleth-Brake. Auch Nichtmitglieder können diese Vergnügungtour mitmachen, wenn sie sich rechtzeitig eine Fahrkarte, deren Preis auf 1.50 Mk. festgesetzt ist, lösen. Die Mitglieder haben freie Fahrt. — Bei der in Holzes Wirtshaus stattgefundenen Verdingung der bei der Chausseeneubaustrecke Kirchhof-Bloherfelde nötigen Fuhrarbeiten wurde Herrn Fr. Spanhake die Anfahrt der Steine und Herrn Fr. Kayser die Anfahrt des Sandes übergeben. — An einer erhaltenen Wunde, welche sich später als eine Schußwunde herausstellte, verendete heute Morgen ein wertvoller Jagdhund des Herrn Gastwirt Kuhlmann. Ob hier ein Racheakt oder ein Versehen vorliegt, welchem der Hund zum Opfer gefallen ist, kann nicht festgestellt werden.

S. **Tettens** (Jeverland), 11. Juli. Das Verbandsfest der Kriegervereine des nördlichen Jeverlandes wird Sonntag, den 22. Juli, in unserem Ort gefeiert. Der hiesige Kriegerverein trifft umfassende Vorkehrungen, um das Fest zu einem schönen zu gestalten und den Kriegern fröhliche Stunden zu bereiten. Nach Empfang der auswärtigen Krieger um 3,30 Uhr nachmittags und einer Begrüßungrede seitens des Vorsitzenden des tettenser Vereins findet im Garten des Vereinslokals ein Konzert statt, ausgeführt von Musikern des Seebataillons in Wilhelmshaven. Wie wir hören, wird auch der hiesige Männergesangverein während der Nachmittagstunden einige Lieder vortragen. Am Abend findet Kommers und Ball statt in den Gasthöfen der Herren v. Felden und Harms. Bei gutem Wetter wird die Beteiligung von nah und fern jedenfalls recht groß sein.

S. **Nördliches Jeverland,** 11. Juli. Für das Jeverland finden im Laufe dieses Monats zwei Remontemärkte statt, und zwar in Fedderwarden am 20. Juli und in Hohenkirchen am 21. Juli. — Gute Aussicht auf Besserung des Wetters ist nunmehr eingetreten, zur Freude un-

Aus Kunst und Wissenschaft.

Ueber Römerforschungen im Osnabrückischen schreibt man: Bekanntlich hat der Direktor des Ratsgymnasiums zu Osnabrück, Professor Dr. Knoke, seit Jahren den Beweis zu erbringen versucht, daß die von ihm in der Nähe von Stift Leeden im Habichtswalde entdeckten Umwallungen römischen Ursprungs seien und Varus als zweites Marschlager gedient hätten. Die Deutung hat vielfache Angriffe erfahren, z. B. durch Prof. Jostes in Münster, Dr. Schuchardt, dem Schliemannschüler, in Hannover, der noch auf der letzten bremer Philologenversammlung Gelegenheit nahm, Knoke anzugreifen, Prof. Philipp in Münster u. a. m. Neuerdings haben sich jedoch infolge neuer Entdeckungen Momente ergeben, welche geeignet erscheinen, den Knokeschen Theorien neue Stützpunkte zu geben. Knoke hat nämlich in dem Außenwall der Befestigungen eine Eisenschmelzgrube entdeckt, welche nach in derselben befindlichen Gefäßscherben in das zweite oder dritte Jahrhundert nach Christi gehören soll. Daraus schließt Knoke, daß die ganze Umwallung noch älteren Ursprungs sein müsse. Auch der Fund eines Bechers, von welchem Könen in Bonn sagt, er könne römischen Ursprungs sein, stützt Knoke in seinen Behauptungen. In jedem Falle ist es von hohem Interesse, die Ergebnisse der Knokeschen heimischen Forschung in ihren einzelnen Stadien zu verfolgen.

Das neue Bild von Arnold Böcklin, „Die Melancholie“, ist in Berlin eingetroffen und der berliner Sezessionsausstellung eingereiht worden. Das Werk trägt zwar die Jahreszahl 1900, ist aber im wesentlichen schon früher entstanden, und der Meister hat es jetzt nur vollendet. Das Bild ist in Hochformat gehalten und von mittlerer Größe. Eine große weibliche Gestalt, ein echt Böcklinscher Typus, mit langem kastanienbraunem Haar sitzt vor einem seichten Bache auf einer grauen Marmorbank, ihre Glieder umhüllt ein helles, blaugemustertes Gewand und darüber ein schweres, schlafrockartiges Kleid, dessen blauschwarzer Stoff mit hellerem Innengrunde trefflich gemalt ist. Die Füße stecken in rosafarbenen Schuhen. Die rechte Hand stützt sich auf die Bank. Das Gesicht trägt die Spuren der Wehmut, und die Augen richten sich auf einen florumwundenen Spiegel, den die Linke hält. Dunkel treten in diesem Spiegel die Umrisse der leuchtenden Landschaft hervor. Aber „Die Melancholie“ hat keinen Blick für die im Vorfrühlingszauber prangende Umgebung. Im Vordergrunde sprießen die ersten Blumen aus dem Grün; gelb fließt das seichte Wasser dahin, in dem weißes Kalkgeröll hervortritt. Jenseits des Wassers thut sich eine italienische Landschaft im Böcklinschen Lichte auf. Rechts wandelt neben braunem Acker ein Frauenpaar unter schlanken weißstämmigen Birken und rotleuchtendem Weidengebüsch. Hier spürt man noch den alten Stimmunggehalt einer Landschaft des phantasiereichen Meisters. Links stehen heitere, lustige florentiner Landhäuser auf der Höhe, von Cypressen überragt, und zwei Reiter halten am Thore. Das interessante Bild giebt jedenfalls der Sezessions-Ausstellung einen neuen fesselnden Reiz. Es ist bereits in den Besitz eines berliner Sammlers, des bekannten Geigers Prof. Karl Markees, übergegangen.

Für das humanistische Gymnasium. Eine Anzahl von Schulmännern, darunter Dr. Cauer, Leiter des städtischen Gymnasiums und Realgymnasiums in Düsseldorf, Geh. Regierungrat Dr. Hartwig in Frankfurt a. M., Geh. Regierungrat Dr. Oskar Jäger in Köln, Geh. Schulrat Professor Dr. Krüger in Dessau, Geh. Oberregierungrat und Universitätkurator Dr. Schrader in Halle, Oberschulrat Geh. Rat Dr. Wendt in Karlsruhe, richten einen Aufruf an alle Freunde der klassischen Sprachen und der auf sie gegründeten Geistesbildung, „um die Angriffe abzuwehren, denen das humanistische Gymnasium in jüngster Zeit wieder ausgesetzt ist“, sich der hierzu in der neunten Jahresversammlung des deutschen Gymnasiums zu Braunschweig festgestellten und angenommenen Erklärung anzuschließen. Diese Erklärung lautet: „Der deutsche Gymnasialverein erklärt sich gegen die Verallgemeinerung des Lehrplanes des sogenannten Reformgymnasiums und gegen die Einführung des gemeinsamen lateinlosen Unterbaues für die neunklassigen höheren Schulen, wünscht vielmehr, daß das Gymnasium in seiner Eigenart von unten bis oben erhalten bleibe, insbesondere auch, daß das Zeitmaß und der Lehrplan des griechischen Unterrichts als eines Pflichtfaches nicht geändert werde. Das Gymnasium hat nicht nur das Recht, sondern die Pflicht, für akademische Studien die allgemeine Vorbildung zu geben, und ist mit Rücksicht auf diesen Zeitpunkt organisiert. Sollte diese Aufgabe der Oberrealschule und dem Realgymnasium bei der jetzigen Organisation dieser Anstalten gleichfalls übertragen werden, so ist vom Standpunkte des Gymnasialvereins gegen die Einräumung der entsprechenden Rechte kein Einspruch zu erheben. An der Ueberzeugung des Vereins von der besonderen Mission des Gymnasiums und insbesondere des griechischen Unterrichts für das nationale Bildungleben wird dadurch nichts geändert.“

Gute und billige Lektüre für das Volk. Seit etwa zehn Jahren bestehen in der Schweiz (Basel, Bern und Zürich) drei gemeinnützige Vereine, die durch Verbreitung guter Schriften die geistige und sittliche Bildung des Volkes fördern. Bei der Auswahl der Schriften, die in sehr großen Mengen hergestellt werden, also äußerst billig verkauft werden können, halten die Vereine sich durchaus von allen religiösen und politischen Parteibestrebungen fern; sie bieten dem Volk abgeschlossene Erzählungen der besten deutschen Schriftsteller. Der äußere Erfolg dieser Thätigkeit ist ein großer, obwohl der Absatz der Schriften bisher im Wesentlichen auf die deutsche Schweiz beschränkt war; allein der züricher Verein hat schon gegen drei Millionen Schriften abgesetzt. Um diese Schriften auch weiteren Volkskreisen des Reichs zugänglich zu machen, hat der Volksbildungverein zu Wiesbaden die Hauptniederlage derselben für Deutschland übernommen und den Vertrieb Herrn Buchhändler Heinrich Staadt in Wiesbaden, Bahnhofstraße 8, übertragen, an den ausschließlich Bestellungen zu richten sind. Die Ver-

Landesbibliothek Oldenburg

ferer Landwirte. Eifrig ist man beschäftigt, das Heu zu trocknen und einzufahren. Manches Heu hat durch die anhaltende Nässe bereits sehr gelitten. Der Hafer steht gut, während der Roggen sich hier und dort gelagert hat. Leider macht sich bei der Heuernte wiederum der Mangel an Arbeitkräften bemerkbar, welcher noch drückender bei der Getreideernte sein wird.

*. **Rastede,** 11. Juli. Das diesjährige Schützenfest wird am nächsten Sonntag und Montag gefeiert. Voraussichtlich wird der Festplatz vollständig mit Buden besetzt sein, da außerordentlich viel Anmeldungen eingelaufen sind. Dem Vernehmen nach wird auch der sich eines guten Renommees erfreuende Zirkus Bauer vertreten sein. Wenn das Fest etwas vom Wetter begünstigt wird, dürfte der Besuch wie in früheren Jahren ein recht zahlreicher sein. Der Schützenverein feiert jetzt sein 41. Fest. Ob es das letzte ist?

k- **Brake,** 11. Juli. Seit kurzem ist hier ein Fußballklub ins Leben getreten. Vor einigen Jahren war schon die Gründung eines solchen Klubs geplant, es wurde jedoch wegen zu schwacher Beteiligung nichts daraus. Dieses Mal scheint es den jungen Leuten ernst damit zu sein. Es sind bis jetzt 15 Mitglieder dem Klub beigetreten. Die Uebungen finden jeden Sonntag Nachmittag von 5 bis 7 Uhr auf dem Schützenfestplatze statt. Zur besseren Erlernung des Spiels und dessen Regeln, nehmen des öfteren hiesige Mitglieder am Spiel des Fußballklubs in Oldenburg teil. Letzterer hat für Sonntag, den 5. August sein Erscheinen hier zugesagt, zu einem Gesellschaftspiel. — Der früher in hiesiger Stadt, zur Zeit in Bant thätige Lehrer Wittholt, ist mit dem 1. August d. Js. an die hiesige städtische Schule zu Harrien versetzt. — Die Umleitung der Züge für die Strecke Brake-Hude, über Lon, welche durch die Beschädigung der Huntebrücke erforderlich war, hört mit dem morgigen Tage auf. Die Brücke ist dann soweit hergestellt, daß ein Umsteigebetrieb für Personen und nicht zu schweres Reisegepäck eingerichtet werden kann. Zu beachten ist hierbei, daß die Züge auf der Strecke Nordenham-Elsfleth um etwa 20 Minuten verfrüht, während die Züge in der Richtung Elsfleth-Nordenham um ca. 15 Minuten verspätet werden. Der Spätzug 11,08 Abends von Brake nach Nordenham verkehrt wie bisher unverändert, ebenfalls der Vormittags 5,14 von hier nach Nordenham fahrende gemischte Zug. Die zwischen Geestemünde und Nordenham, sowie zwischen Dedesdorf und Kleinensiel verkehrenden Fährboote haben ebenfalls ihre Fahrten den Ankunft- resp. Abfahrtzeiten der Züge entsprechend abgeändert.

* **Blauhand,** 11. Juli. Gestern fand im Saale des Herrn Buß zu Sande die Generalversammlung unserer Molkerei-Genossenschaft statt. Von 255 Genossen waren 94 vertreten. Der bisherige Geschäftsführer, Herr Michaelsen zu Kronsberg, erstattete zunächst Bericht über das Geschäftsjahr 1899 und trat dann offiziell von seinem Amte, das er 14 Jahre zum größten Segen der Genossenschaft verwaltete, mit dem Wunsche für das fernere Gedeihen derselben zurück. Sein Nachfolger ist seit Januar dieses Jahres Herr Ohmstede. Im verflossenen Geschäftsjahre hat die Molkerei reichlich drei Millionen Liter Milch verarbeitet; das größte Tagesquantum betrug im Juni reichlich 16 000 Liter. Wegen der ungünstigen Witterungsverhältnisse ist zwar nicht ganz das Milchquantum des Vorjahres erreicht, aber die erzeugten Produkte sind besser verwertet, so daß ein Liter Vollmilch im Durchschnitt mit 6,32 Pfg. bezahlt werden konnte. Der nach den gesetzlichen und statutenmäßigen Abschreibungen verbleibende Reingewinn von 37 000 Mark soll auf Vorschlag des Vorstandes und Aufsichtrates zu besonderen Abschreibungen verwendet werden. Nach Beschluß der Versammlung wird das Molkereigebäude um ein Stockwerk erhöht, um für den Verwalter und sein Personal bessere Wohnräume zu schaffen. Dem Annehmer der Milchfuhre von Seedeich bis Blauhand, Schröder, wurden für geleistete Mehrarbeit 300 Mk. bewilligt. Zum Schluß sei noch erwähnt, daß dem scheidenden Geschäftsführer für sein Verdienst um die Gründung der Molkerei und seine vorzügliche Geschäftsführung aus der Mitte der Versammlung der gebührende Dank ausgesprochen wurde.

* **Jever,** 11. Juli. Dem gestrigen Viehmarkt waren zugeführt 330 Stück Hornvieh, 109 Schafe und Lämmer und ca. 170 Schweine. Zum Ankauf von hochtragendem Vieh waren wieder viele auswärtige Händler erschienen, doch war der Handel längst nicht so flott wie vor 14 Tagen, auch waren die Preise im Verhältnis zu diesem Markt niedriger. Nach auswärts wurden ca. 130 Stück Hornvieh versandt. Beste schwere, junge, hochtragende Kühe bedangen 420 bis 450 Mark, schwere hochtragende Kühe geringerer Qualität 370 bis 410 Mark. Der Handel auf dem Schafmarkt war unbedeutend, auf dem Schweinemarkt mittelmäßig. Das Angebot von Ferkeln übertraf die Nachfrage; 4 Wochen alte Ferkel bedangen je nach Qualität 8—10 Mk. — Nächster Viehmarkt am 17. Juli.

Aus den benachbarten Gebieten.

* **Aus Ostfriesland,** 11. Juli. Die Maul- und Klauenseuche ist nun auch in Westermarsch erloschen; Ostfriesland ist daher wieder seuchenfrei, was angesichts des Weideganges, der eine Verschleppung so sehr begünstigt, doppelt erfreulich ist.

* **Aus Ostfriesland,** 11. Juli. Die Gründung einer Schlachtvieh-Verwertungsgenossenschaft, die sich über ganz Ostfriesland erstrecken und ein Schlachthaus, eine Wurstfabrik, Räucheranlagen usw. errichten wird, steht bevor. Die Interessenten, vorwiegend Landwirte, erwarten durch die Genossenschaft eine bessere Verwertung der zu Zuchtzwecken nicht geeigneten Bullen, indem durch die in größeren Städten einzurichtenden Verkaufsstellen die Genossenschaft direkt an den Verbraucher absetzen soll. Der Sitz der Genossenschaft, deren Kapital zunächst 150 000 Mk. betragen soll, dürfte Wittmund werden.

* **Aus der lüneburger Haide,** 11. Juli. Auf der Kanzel gestorben ist vorgestern der Pastor Achilles in Wahrenholz, Inspektionsbezirk Gifhorn. Kaum hatte er die Predigt beendigt und das Amen gesprochen, als er in Folge Herzschlags tot zusammenbrach. Der Verstorbene vollendete vor kurzem das 70. Lebensjahr und hinterläßt acht erwachsene Kinder, die in allen fünf Weltteilen verstreut sind. Eine Tochter ist Krankenpflegerin im Burenkriege.

* **Hamburg,** 11. Juli. Der Senat hat beschlossen, aus der Reihe der Angestellten, namentlich der Volksschullehrer, mehrere Delegierte zur pariser Ausstellung zu entsenden, um die die Schulhygiene betreffenden Ausstellungsabteilungen zu studiren und darüber zu berichten.

* **Hannover,** 11. Juli. Die angeblichen Rädelsführer des hiesigen Straßenkrawalls hatten sich gestern vor dem Schwurgericht zu verantworten. Die Geschworenen sprachen nach zweistündiger Beratung die Angeklagten Siemon und Mügge der Sachbeschädigung, die Angeklagten Westermann und Loges des groben Unfugs und den Angeklagten Wagner der Aufreizung zum Widerstande schuldig und vernienten bezüglich der anderen Angeklagten sämtliche Schuldfragen. Darnach wurden von dem Gerichtshof die Angeklagten Schwalen, Klose und Behring freigesprochen und aus der Haft entlassen. Verurteilt wurden: Mügge zu 6 Monaten, Siemon zu 5 Monaten Gefängnis, unter Anrechnung von 14 Tagen Untersuchunghaft, Wagner zu 10 Monaten Gefängnis, Westermann zu 4 Wochen und Loges zu 3 Wochen Haft; den beiden letzteren wurden ebenfalls 14 Taag Untersuchunghaft angerechnet.

* Landgericht.

Sitzung der Strafkammer I des großh. Landgerichts vom 11. Juli 1900, vormittags 10 Uhr.

1. Der Zimmergeselle Emil Albert Wesolowski aus Danzig war wegen gemeingefährlicher Körperverletzung angeklagt. Der Angeklagte ist bereits mehrfach, u. a. wegen Bettelns, Unfugs, Störung des Gottesdienstes und zwei Mal wegen Körperverletzung vorbestraft. Am 20. Mai d. J. geriet er mit seinen Mitgesellen Bauer und Ott, die alle drei bei dem Zimmermeister Gerdes zu Seggehorn in Arbeit standen, wegen Kartenspielens in Streit, weshalb der Angeklagte das Spiel aufgab und zum Meister in die Stube ging, um seinen Lohn zu fordern. Bauer und Ott folgten ihm, und es kam nun zwischen den beiden und dem Angeklagten zu einem heftigen Wortstreit, der bald in Thätlichkeiten ausartete. Der Angeklagte zog sein Messer, um sich der von Bauer und Ott mit einer Latte, bezw. einem Hammer gegen ihn gerichteten Angriffe zu erwehren. Bauer und Ott ergriffen schließlich die Flucht, Ott auf die Diele, Bauer, vom Angeklagten verfolgt, in die Werkstatt, aus der letzterer gleich darauf mit dem blutigen Messer in der Hand herauskam, während der schwerverwundete Bauer durch das Fenster der Werkstatt nach draußen geflohen war. Während der Verfolgung hatte der Angeklagte dem Bauer eine Reihe von Messerstichen versetzt, außer einigen Ritzwunden zwei bis an, bezw. in den Knochen reichende Wunden auf dem Kopf, eine Stichwunde durch die linke Hand und eine 7 Zentimeter tiefe Wunde in der Schulter, welche beinahe die Brusthöhle eröffnet und die große Achselarterie getroffen hätte. Der Verletzte mußte ins Krankenhaus überführt werden: ob dauernde Folgen nachbleiben, ist noch nicht mit Sicherheit zu übersehen. Der Angeklagte muß seine Roheit mit einer Gefängnisstrafe von 2 Jahren büßen.

2. Der Ziegelarbeiter Johann Friedrich Eduard Vägel aus Rastede, z. Zt. hierselbst in Haft, war wegen Verleitung zum Meineide angeklagt. Vägel war als Angeklagter in eine Sache wegen Mißhandlung des Maurers zur Mühlen in Rastede verwickelt und ist inzwischen auch vom Schöffengericht Oldenburg zu 7 Wochen Gefängnis verurteilt worden. In dieser Sache mußte der Parkwärter Düser zu Hankhausen gegen den Angeklagten zeugen, daß er gesehen habe, wie der Angeklagte den zur Mühlen ohne Veranlassung mit der Faust auf den Kopf und ins Gesicht geschlagen habe. Der Angeklagte wußte auch, daß Düser als Zeuge gegen ihn zu der Verhandlung geladen war. Sonntag, den 6. Mai d. Js., trat der Angeklagte in der Wirtschaft „Zum Grafen Anton Günther" in Rastede an den Düser heran und sagte zu ihm, er müsse ja auch am 31. hin und zeugen. Wenn Düser gegen ihn zeuge, sodaß er bestraft würde, so würde er ihm das gedenken, wenn es auch nach 5 Jahren wäre, und wenn er auch 2 Jahre dafür hin müsse zu sitzen. Durch diese Aeußerung soll der Angeklagte die Absicht gehabt haben, den Düser zu einem Meineide zu verleiten. Der Angeklagte bestreitet jedoch diese Absicht, er will den Düser auch weder gekannt, noch mit ihm gesprochen haben; im übrigen sei er an dem fraglichen Abend stark betrunken gewesen. Während der Staatsanwalt den Angeklagten für schuldig zu erkennen und ihn in eine Zuchthausstrafe von einem Jahr zu verurteilen beantragte, plädierte der Verteidiger des Angeklagten, Rechtsanwalt Greving, für dessen Freisprechung. Auf Grund der stattgehabten Beweisaufnahme konnte das Gericht sich von der Schuld des Angeklagten nicht überzeugen und sprach denselben deshalb von Strafe und Kosten frei.

Aus aller Welt.

Eine Frau aus dem Volk.

Ein Augen- und Ohrenzeuge erzählt dem „Kl. Journal" in Berlin einen Vorfall, der einen tiefen Eindruck bei ihm hinterließ. Vor einigen Wochen mußten in den ersten Abendstunden mitleidige Passanten am Mariannenplatz eine Frau, die an der Hand ein etwa vierjähriges, auffallend hübsches, blondlockiges Mädchen führte und in mehreren Läden bereits um eine Gabe angesprochen hatte, nach dem Flur eines Hauses bringen, da die Aermste von einem heftigen Blutsturz befallen wurde. Noch ehe ärztliche Hilfe zur Stelle war, verschied die etwa 30jährige Frau, nachdem sie nur mit Mühe einem Schutzmann Namen und Stand angegeben. Es war die Gattin eines wendischen Arbeiters, der Frau und Kind verlassen hatte, ohne zu sagen, wohin er sich zu wenden gedenke. Eine zahlreiche Menschenmenge umstand die Leiche, zu deren Füßen das arme Kind kauerte, teilnahmslos vor sich hinstarrend, ohne dem Anscheine nach zu ahnen, welch grauenvolles Ereignis sich soeben in seinem jungen Leben abgespielt hatte. Da drängte sich ein starke, große Frau vor und überschaute einen Augenblick die ganze Szene. Ein Zug innigen Mitleids glitt über die groben Züge des knochigen Gesichts, als ihr Blick auf das Kind fiel. Als man noch darüber beriet, wo die Kleine bleiben solle, nahm die Frau sie bei der Hand und sagte: „Komm man, Du kannst bei mir bleiben!" Man machte die Frau darauf aufmerksam, daß die Stadt, die Armenpflege für das Kind sorgen müsse. „Ach wat, Gnadenbrod schmeckt nich, wo viere satt wern, wird ooch's fünfte nicht verhungern." — Die resolute Samariterin war eine Witwe, die sich und ihre noch unerwachsenen vier Kinder durch Aufwartedienste und Feinwäscherei ernährt.

* * *

Das Skelett im Hause.

Eine Familientragödie hat sich, wie aus Konstantinopel geschrieben wird, glücklicherweise nicht in der deutschen Kolonie, in diesen Tagen dort abgespielt. In einer der Vorstädte auf dem asiatischen Ufer wohnte im Hause seiner Schwiegereltern ein Beamter des französischen Konsulats, erst etwas über ein halbes Jahr verheiratet. Das junge Paar lebte anscheinend recht glücklich — warum sollten sie auch nicht? Jung, gesund und finanziell gut gestellt, dazu einander aufrichtig zugethan — was konnte zu ihrem Glück fehlen? Ein englisches Wort spricht von dem Skeleton in the cupboard, dem nie fehlenden Gerippe im Wandschrank, womit angedeutet werden soll, daß es auch in der glücklichsten Familie, im vollkommensten Hausstand, einen für andere unsichtbaren, wunden Punkt giebt, der um so schmerzhafter ist, je mehr man sich bemüht, ihn zu verbergen. Ein solches Gerippe scheint denn auch unserem jungen Ehemann aus seinem Wandschrank entgegengegrinst zu haben — so wenigstens will man jetzt wissen — und zwar in folgender Gestalt. Bei seiner Verheiratung war das Abkommen getroffen worden, daß sein Schwiegervater ihm den auf seine Braut entfallenden Vermögensanteil bar auszahlen oder wenigstens auf ihren Namen sicherstellen solle. Dieser Verpflichtung entzog sich der Alte unter allerlei nichtigen Vorwänden von Woche zu Woche, von Monat zu Monat und verursachte dadurch häufige Scenen mit Tochter wie mit Schwiegersohn. Bei diesem schien sich zuletzt die fixe Idee gebildet zu haben, daß der Vater seiner Frau, ein reicher Weinhändler, ihn entweder um die Mitgift prellen wolle, oder überhaupt kein Vermögen besitze. Dieser Gedanke quälte ihn schließlich derart, daß er zum Arbeiten unfähig wurde und mehrfach vom Bureau weggeschickt werden mußte. So auch an einem Tage vergangener Woche, wo er in einem solchen Zustand nervöser Ueberreiztheit nach Hause kam, daß seine Frau nach dem Arzt schickte. Ein Beruhigungmittel hatte für kurze Zeit Erfolg. Aber plötzlich in der Nacht überkam ihn ein neuer Anfall, und nun that die junge Frau einen unter den Umständen zwar erklärlichen, aber sehr unüberlegten Schritt: sie rief ihre Eltern zu Hilfe. Der Anblick des Schwiegervaters benahm, wie leicht zu denken, dem unglücklichen Gatten den letzten Rest von Besinnung; er ergriff blitzschnell einen auf dem Nachttisch liegenden Revolver, feuerte zwei Mal hintereinander auf Schwiegervater und Schwiegermutter, die er beide schwer verwundete, und jagte sich dann selber eine Kugel durch den Kopf. Glücklich, wer kein Gerippe im Wandschrank hat!

---

sendung erfolgt gegen bar, aber portofrei; bei größeren Bestellungen werden 20 Prozent Rabatt gewährt, die dem Wiederverkäufer eine mäßige Vergütung für seine Mühewaltung bieten; Probehefte werden gegen Einsendung von 15. Pfg. in Marken verschickt. Allen Freunden einer gesunden Volksbildung ohne Unterschied der Partei- und der religiösen Richtung bietet sich hier ein gemeinsamer Boden, Gutes zu wirken durch Einrichtung von Verkaufsstellen bei Kaufleuten jeder Art, durch Hinweis auf die Schriften bei passenden Gelegenheiten, durch Ankauf und Verteilung unter das Volk. Die Schriften sollen den großen Volksmassen Anteil an den Schätzen unserer Litteratur gewähren und durch gesunde geistige Nahrung das offenbar vorhandene Lesebedürfnis des Volks befriedigen. Die Lektüre guter Unterhaltungschriften, wie sie hier geboten werden, ist ein Genuß nach harter Tages- und Wochenarbeit, sie veredelt das Gemüt und trägt auch indirekt zur Belehrung bei; Gründe genug, für deren Verbreitung zu wirken.

Max Koner †. Die deutsche Kunst hat einen schweren Verlust erlitten. Professor Max Koner ist am Sonnabend gestorben. Er war noch nicht 46 Jahre alt. Am 17. Juli 1854 wurde Koner in Berlin geboren. 1873—1878 studierte er dort auf der Kunstakademie und schloß sich besonders A. v. Werner und M. Michael an. Nach mehreren größeren Studienreisen ins Ausland widmete er sich namentlich der Bildnismalerei, in der er seit 1888 vornehmlich durch zahlreiche Bildnisse Kaiser Wilhelms II. große Erfolge erzielte. Es sind teils Repräsentationsbildnisse, welche den Kaiser in ganzer Figur darstellen, teils Brustbilder von mehr intimer Auffassung, von denen zwei, das eine in Leibgardehusarenuniform, das andere in grauem Mantel und Kürassiermütze, besonders populär geworden sind. Eine ganze Reihe wertvoller Porträts hervorragender Männer entstand unter Koners Hand. Er war seit 1890 Lehrer an der Hochschule für die bildenden Künste in Berlin, 1892 wurde er Professor und 1893 Mitglied der berliner Akademie. Seine Gattin Sophie Koner ist ebenfalls als Bildnis- und Genremalerin thätig.

Telegraphieren von Bildern. Die jetzt vielfach angestellten Versuche, ein Verfahren zur telegraphischen Uebertragung von Bildern zu erfinden, scheinen in dem Telediagraph zu einem befriedigenden Resultat geführt zu haben. Das von dem Amerikaner Ernest A. Hummel erfundene Verfahren besteht darin, daß über eine Walze, die der beim Edisonschen Phonographen angewandten ähnlich ist, ein Stück Zinnfolie gelegt wird, auf welcher vorher das zu übertragende Bild mit einer den elektrischen Strom nicht leitenden Tinte gemalt wird. Wird nun über diese Zinnfolie welche den einen Pol einer elektrischen Leitung bildet, ein den andern Pol bildender Metallstift geführt, so ist der Strom bald geöffnet, bald geschlossen, je nachdem der Stift Bildstellen oder unbemalte Punkte des Zinns trifft. Der geschlossene Strom veranlaßt am Empfangsort einen Schreibstift in Thätigkeit zu treten, der also, da er eben nur dann arbeitet, wenn auf der Absendestation kein Bildpunkt der Walze getroffen wird, auf einer dortigen Walze eine getreue Copie des zu telegraphierenden Bildes liefert.

Eleonore Duse und ihre Tochter. Es ist wohl nur wenigen bekannt, daß die Tochter der großen Künstlerin Eleonore Duse, Elisabeth Marchetti, ihre Studien in München beendigt. Das neunzehnjährige Fräulein ist das getreue Ebenbild ihrer Mutter. Dabei hegt sie aber eine entschiedene Abneigung gegen das Theater, da sie von ihrer Mutter weiß, welch tiefe Schatten das der Welt als so glänzend erscheinende Bühnenleben birgt. Ihre Einfachheit und Anspruchslosigkeit sind ebenso groß wie ihr Fleiß; ihr einziger Ehrgeiz gipfelt in dem Wunsch, nach Beendigung ihrer Studien als Lehrerin thätig zu sein.

Landesbibliothek Oldenburg

Konkursanmeldungen von Vergnügungsetablissements auf der pariser Weltausstellung erregen dem „B. T." zufolge äußerst unliebsames Aufsehen. Die Zahl dieser Anmeldungen ist überaus groß. Der „Matin" konstatiert, daß, wenn auch nicht sämtliche dieser Etablissements ruiniert sind, es doch fast allen schlecht geht. Die meisten dieser Etablissements liegen in der Rue de Paris, wo sich nach den Erwartungen der Unternehmer der Haupttrubel des großen Völkerjahrmarkts konzentrieren sollte. Diese Erwartungen sind getäuscht worden, und das kann den, der die Anlage der Rue de Paris mit eigenen Augen gesehen hat, nicht sehr Wunder nehmen. Bei dem Bemühen, die Plätze möglichst vorteilhaft an den Unternehmer zu bringen, ist man wohl in der Auswahl der einzelnen Stätten der Freude nicht allzu wählerisch gewesen, und so steht im großen und ganzen ein Variété neben dem anderen, und der unkundige Fremde, der einen dieser Tempel der zehnten Muse betreten hat, schenkt sich gewöhnlich die übrigen. Die wenigen Etablissements, die besucht sind, die „bonshommes Guillaume", das Palais der Tänze, das „Phono-Cinéma-Théâtre" und einige andere bieten eben wirklich etwas Neues und Amüsantes und erhalten sich deshalb ein ständiges, wenn auch kleines Publikum. Dagegen müssen Jahrmarktspäße wie das pomphaft angekündigte „Aquarium de Paris" und das „verkehrte Haus" selbst harmlose Mitteleuropäer von vornherein degoutieren. Das sind die Etablissements in der Rue de Paris. Bei den anderen, die auf dem Trocadero oder auf dem Champ de Mars liegen, sind zum Teil die Anlagekosten so große gewesen, daß selbst ein verhältnismäßig starker Besuch keinen Gewinn abwirft. Ganz verfehlt ist die Anlage des alten Paris; es sieht am hübschesten aus, wenn man auf einem Seinedampfer daran vorüber fährt, und weil es so hübsch von außen ist, geht kein Mensch hinein. Der Hauptgrund für alle diese trüben Erfahrungen ist aber wohl in der Thatsache zu suchen, daß es an eleganten Fremden fehlt. Man hat auf die Millionen gerechnet, die von den Nabobs und den Milliardären und den exotischen Fürsten in Umlauf gesetzt werden; aber die Nabobs sind bisher ebenso ausgeblieben wie die Fürsten und die Milliardäre. Und die wenigen, die gekommen sind, geben ihr Geld in der Abteilung für Juwelen aus oder auch in den diskreten Kontors der großen Toilettenkönige und suchen das Vergnügen in Paris an anderen, viel stilleren und viel gemütlicheren Orten, als in der krampfhaft lärmenden, hysterisch lustigen Rue de Paris.

* * *

Zur Geschichte der Gesandtschaften in China heben die „Hamb. Nachr." hervor, daß diplomatische Beziehungen der zivilisierten Welt zu China erst seit vier Jahrzehnten bestehen. Anfangs einseitig, entwickelten sie sich nach und nach zur Gegenseitigkeit. Die Errichtung von Gesandtschaften in China war eine der Errungenschaften der Westmächte aus ihrem Kriege mit China in den Jahren 1856 bis 1860. Sie bildete eine der Bedingungen des Friedensvertrages vom 27. Juni 1858, dessen Erfüllung durch die Erneuerung des Krieges erzwungen werden mußte. Erst nach dem Frieden von Peking (25. Oktober 1860) trat China mit fast allen Seemächten in geregelten diplomatischen Verkehr. Europäische Gesandte und Vertreter nahmen nun ihren Sitz in Peking, Macao und Shanghai; aber es dauerte noch geraume Zeit, bis das chinesische Kaisertum den Anspruch aufgab, alle anderen Fürsten als seine Vasallen zu betrachten, deren Gesandte sich nur in den Formen der tiefsten Unterthänigkeit nahen sollten. Endlich, am 29. Juni 1873, wurden die Gesandten Englands, Frankreichs, Rußlands, Hollands und der Vereinigten Staaten von Amerika zum ersten Male vom Kaiser von China in Audienz empfangen, und zwar in den unter zivilisierten Völkern gebräuchlichen Formen. Im Jahre 1876 errichtete China in den Vereinigten Staaten von Amerika, in England und im deutschen Reich ständige Gesandtschaften. Der erste chinesische Gesandte in Berlin wurde im November 1876 beglaubigt. Die Beziehungen zwischen China und der zivilisierten Welt sind trotz der Errichtung von Gesandtschaften rein äußerliche geblieben. Die Vertreter der fremden Mächte haben in Peking niemals persönlichen Verkehr mit dem Hofe gehabt. Wie schon erwähnt, gelang es ihnen erst nach langem und hartnäckigem Kampf, die formellen Audienzen in einer dem Gefühl ihrer Würde entsprechenden Weise zu gestalten. Seitdem begaben sich die Gesandten mit ihrem Stabe in eine der Hallen des kaiserlichen Palastes und wurden, gemeinsam oder einzeln, dem Hofceremoniell entsprechend, durch besondere Würdenträger in den Thronsaal geleitet, wo der Kaiser unbeweglich auf einem Podium saß und die tiefen Verbeugungen mit kaum merklichem Neigen des Hauptes erwiderte. Der Gesandte verlas eine Rede in seiner Landessprache, worauf Uebersetzungen auf Chinesisch und auf Mandschu vorgelesen wurden. Dann nahm der dienstthuende Staatssekretär das Original aus den Händen des Gesandten und trug es die Stufen des Thrones hinauf, um es auf ein Tabouret vor dem Kaiser niederzulegen. Der Kaiser flüsterte dann dem neben ihm knieenden Staatssekretär einige Worte allgemeiner Höflichkeit und Anerkennung zu, die dieser dem Gesandten übermittelte. Hiermit war die Audienz beendet. Es schloß sich nicht, wie es in anderen Ländern des Orients Sitte ist, eine Privataudienz an, durch die dem Herrscher des Landes und dem Vertreter des auswärtigen Herrschers Gelegenheit zu vertraulicher Aussprache geboten zu werden pflegt. Den geschäftlichen Verkehr zwischen den Gesandtschaften und den chinesischen Behörden vermittelt das Tsung-li-Yamen, das Auswärtige Amt Chinas. Vergeblich hätte man im Tsung-li-Yamen Kenntnis Europas und Erfahrung in den dortigen politischen Verhältnissen gesucht. Unter den zehn Mitglieder dieses Amtes ist selten eines, welches Chinas Grenzen jemals überschritten hätte. Die meisten haben sogar ihr ganzes Leben ausschließlich in Peking zugebracht.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Oldenburg, 12. Juli. Kursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
3½ pCt. Deutsche Reichsanleihe, abgest., unkündbar bis 1905	94,30	94,85
3½ pCt. do. do.	94,30	94,85
3 pCt. do. do.	85,70	86,25
3½ pCt. Alte Oldenb. Konsols	92	93
3½ pCt. Neue do. do. (halbjährliche Zinszahlung)	92	—
3 pCt. do. do.	83,50	84,50
4 pCt. Schuldverschreibg. der staatl. Bodenkredit-Anstalt des Herzogtums Oldenburg unkündbar bis 1906	99,50	—
3½ pCt. do. do. (seitens des Inhabers kündbar)	98	—
3½ pCt. neue do. do. von 1899, desgleichen ab 1. Juli 1901	97	—
3 pCt. Oldenb. Prämien-Anleihe	122,35	123,15
3½ pCt. Preußische konsolidierte Anleihe, abgest., unkündbar bis 1905	94,30	94,85
3½ pCt. Preußische konsolidierte Anleihe	94,60	95,15
3 pCt. do. do. do.	86,10	86,65
4 pCt. Butjadinger, Wildeshauser, Stollhammer	97,50	—
4 pCt. sonstige Oldenb. Kommunal-Anleihen	97,50	—
3½ pCt. Butjadinger Amtsverband-Anleihe	92	—
3½ pCt. sonstige Oldenb. Kommunal-Anleihen	91,50	—
3½ pCt. Nürnberger Stadt-Anleihe	—	—
4 pCt. Elberfelder Stadt-Anleihe	—	—
4 pCt. Bielefelder Stadt-Anleihe	—	—
4 pCt. Eutin-Lübecker Prior.-Obligationen	98,50	—
4 pCt. Russische Südostbahn-Prioritäten, gar.	95,50	—
4 pCt. Moskau-Windau-Rybinsk-Prior., staatl. gar.	94,70	—
4 pCt. alte italienische Rente (Stücke von 4000 frk. und darunter)	93,30	93,85
3 pCt. Italienische Eisenb.-Prioritäten, garantiert (Stücke v. 500 Lire im Verkauf ½ pCt. höher)	57	57,55
4 pCt. Ungarische Goldrente (Stücke von 2025 Mk.)	96,30	96,85
3½ pCt. Pfdbr. der Preuß. Boden Cred. Akt. Bank Ser. VII. u. IX., unkündbar bis 1907	91,20	91,75
4 pCt. do. do., Serie XVIII, unkündbar bis 1910	99,70	100
3½ pCt. Pfandbriefe der Mecklenburg. Hypotheken- und Wechselbank, unkündbar bis 1905	91,20	91,75
4 pCt. do. do., Serie I, „ „ 1909	99,70	100
4 pCt. Glashütten-Prioritäten, rückzahlbar 102	99	—
4 pCt. Warps-Spinnerei-Priorit., rückzahlb. 105	102	103
Oldenb. Landesbank-Aktien (40 pCt. Einzahlung u. 4 pCt. Zins vom 1. Januar)	—	—
Oldenb. Glashütten-Aktien (4 pCt. Zins v. 1. Jan.)	—	—
Oldenb.-Portug. Dampfsch.-Rhed.-Aktien (4 pCt. Zins vom 1. Januar)	—	209
Warpsp.-Prior.-Akt. III. Em. (4 pCt. Zins v. 1. Jan.)	—	—
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk.	168,65	169,45
„ „ London „ „ 1 L. „ „	20,365	20,465
„ „ New-York „ „ 1 Doll. „ „	4,165	4,215
Holländische Banknoten für 10 Gulden „ „	16,85	—

An der Berliner Börse notierten gestern:

Oldenburgische Spar- und Leihbank-Aktien 166,10 pCt. G.
Oldenburg. Eisenhütten-Aktien (Augustfehn) 150 pCt. G.
Oldenb. Versicher.-Gesellschafts-Aktien per St. —

Diskont der Deutschen Reichsbank	5½ pCt.
Darlehenszins do. do.	6½ pCt.
Unser Zins für Wechsel	5½ pCt.
do. do. Konto-Korrent	6 pCt.

Oertliche Getreidepreise in der Stadt Oldenburg

am 11. Juli 1900.

	Mrk.		Mrk.
Hafer, hiesiger	7,50	Gerste, amerikanische	—
„ russischer	7,50	„ russische	7,20
Roggen, hiesiger	—	Bohnen	8,—
„ Petersburger	8,20	Buchweizen	9,—
„ südrussischer	8,20	Mais	6,40
Weizen	9,—	Kleiner Mais	6,50
		Luoinen	—

pro Centner.

Auslosungen.

Klosterbrauerei Oldenburg, A.-G., vormals Büsing und Klostermann. 4½ % Prioritäts-Obligationen. Zweite Auslosung vom 11. Juli 1900. Gezogen sind: Litr. B Nr. 147, 186 zu 500 Mk.; Litr. C Nr. 16, 63, 236 zu 200 Mk. Die Rückzahlung erfolgt vom 2. Januar 1901 ab zum Kurse von 102 % bei der oldenburger Bank.

Märkte.

Bremen, 9. Juli. (Amtl. Viehmarktbericht, herausgegeben von der Verwaltung des stadtbremischen Schlachthofes, unter Mitwirkung der Viehkommissionsfirmen hier.) Heutiger Auftrieb inkl. des gestrigen Bestandes 269 Rinder, 443 Schweine, 102 Kälber, 214 Schafe. Geschlachtet wurden: 115 Rinder, 397 Schweine, 77 Kälber, 202 Schafe. Lebend ausgeführt: 86 Rinder, 27 Schweine, 18 Kälber, 10 Schafe. Bestand: 68 Rinder, 19 Schweine, 7 Kälber, 2 Schafe.

Bezahlt wurden für 50 kg Schlachtgewicht für Ochsen 57—68 Mk., Quenen 57—66 Mk., Stiere 53—63 Mk., Kühe 50—62 Mk., Schweine 48—55 Mk., Kälber 55—75 Mk., Schafe 50—70 Mk.

Unverkauft blieben 32 Rinder, 19 Schweine, 4 Kälber, — Schafe.

h **Oldenburger Wochenmarkt** vom 11. Juli. Die Auswahl auf dem Schweinemarkte genügte. Der Handel ging ziemlich lebhaft. Kleinere Ferkel gelten durchschnittlich pro Alterswoche 1,50 Mk. Große, magere Schweine wurden pro 100 Pfund Lebendgewicht mit 34 bis 35 Mk. bezahlt. Gesucht sind Tiere zum Preise von 20 bis 30 Mk. In den Markthallen herrschte flotter Handel. Butter wurde recht viel angeboten. Beste Hausbutter kostete pro Pfund 90 bis 95 Pfg., Molkereibutter galt pro Pfund 1,10 Mk. Frische Hühnereier wurden pro Dutzend mit 60 Pfg. bezahlt, Enteneier kosteten 75 Pfg. In Fleisch- und Fettwaren war recht gute Auswahl vorhanden. Die Preise blieben unverändert. Auch in Geflügel war die Auswahl groß. Geschlachtete Hühner galten pro Pfund 40 bis 50 Pfg. Lebende Hähnchen pro Stück 30 bis 60 Pfg. Wild war wenig vorrätig. Der Gemüsemarkt bot die schönste Auswahl in jungem Freilandgemüse aller Art. Die Preise sind mäßig. Neue Kartoffeln wurden pro Liter mit 7 Pfg., scheffelweise mit 1,20 bis 1,40 Mk. bezahlt. Vorjährige Kartoffeln kosteten pro 25 Liter 50 Pfg. Große Bohnen galten pro Liter 30 Pfg. Die Zufuhr auf den Obstmarkt nimmt immer mehr zu. Johannisbeeren gelten pro Pfund 20 Pfg., Himbeeren 40 Pfg., Bickbeeren pro Liter 15 bis 20 Pfg. Kirschen pro Pfund 20 bis 30 Pfg. Die Blumenhändler machten recht gute Geschäfte. Der Torfmarkt (Waffenplatz) war genügend befahren. Der Handel ging flau.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg

von A. Schulz, Hof-Optiker.

Monat.		Thermometer ° Ré.	Barometer mm	Barometer Pariser Zoll u. Lin.	Lufttemperatur Monat	höchste	niedrigste
11. Juli	7 U. Nm.	+ 17,2	765,9	28. 3,5	11. Juli	+ 19,3	+ 9
12 Juli	8 „ Vm.	+ 14,8	764,8	28. 3,1	12. Juli	—	

Dampferbewegungen.

Norddeutscher Lloyd.

„Kaiser Wilhelm der Große", Engelbart, von Newyork auf der Weser angekommen.

„Lahn", Pohle, von Newyork via Cherbourg und Southampton nach der Weser abgegangen.

„Coblenz", v. Bardeleben, nach Brasilien bestimmt, in Bahia angekommen.

„Dresden", Koenemann, von Baltimore kommend, Lizzard passiert.

„Königin Luise", Bolger, in Newyork angekommen.

„H. H. Meyer", Steencken, nach Baltimore bestimmt, Cap Henry passiert.

„Trier", v. d. Decken, von Brasilien kommend, auf der Weser angekommen.

„Karlsruhe", Oesselmann, die Reise von Neapel nach Port Said fortgesetzt.

„Oldenburg", Prager, von Ostasien kommend, in Colombo angekommen.

„Hamburg", Lüneschloß, von Ostasien kommend, in Cuxhaven angekommen.

„Stolberg", Burosse, die Reise von Lissabon nach Brasilien fortgesetzt.

„Dresden", Mayer, von Baltimore kommend, Eastbourne passiert.

„H. H. Meyer", Steencken, in Baltimore angekommen.

„Bonn", Woltersdorff, nach dem La Plata bestimmt, in Antwerpen angekommen.

„Bamberg", Jacobs, von Ostasien kommend, in Havre angekommen.

„Prinz Heinrich", Meyer, nach Ostasien bestimmt, in Neapel angekommen.

„Karlsruhe", Oesselmann, die Reise von Port Said nach Neapel fortgesetzt.

Kirchennachrichten.

Garnisonkirche.

Sonntag, den 15. Juli:
Militärgottesdienst 10½ Uhr: Divisionspfarrer Rogge.

Osternburger Kirche.

Sonntag, den 15. Juli (5. Trinitatis):
Abendmahlsgottesdienst 9 Uhr: Hilfspr. Tiarks.
Gottesdienst 10 Uhr: Hilfspr. Tiarks.
Kinderlehre 11 Uhr: Hilfspr. Tiarks.

Friedenskirche.

Sonntag, den 15. Juli, morgens 9½ Uhr: Gottesdienst. Der Abendgottesdienst fällt aus.

Katholische Kirche.

Am Sonntag: 1. Gottesdienst 7 Uhr. 2. Militärgottesdienst 8 Uhr (alle 4 Wochen). 3. Gottesdienst 9 Uhr 4. Hochamt 10½ Uhr. 5. Nachmittagsandacht 3 Uhr.

Baptistenkapelle, Wilhelmstr. 6.

Sonntag: Gottesdienst morgens 9½ und nachm. 4 Uhr.

Ersparungskasse zu Oldenburg.

		Mk.	Pf
Bestand der Einlagen am 1. Juni 1900	16,889,061	Mk.	96 Pf
Im Monat Juni 1900 sind:			
neue Einlagen gemacht	241,026	„	87 „
dagegen an Einlagen zurückgezahlt	208,219	„	47 „
somit Bestand der Einlagen am 1. Juli 1900	16,921,869	„	36 „
Bestand der Activa (zinslich belegte Kapitalien und Kassenbestände)	18,179,962	„	41 „

Aufruf!

Deutsches Blut und Gut ist in China bedroht, Hunderte, vielleicht Tausende von Christen sind dem Fanatismus der Chinesen bereits zum Opfer gefallen.

Schon ist deutsches Blut bei Erstürmung der Takuforts und dem Entsatze von Tientsin geflossen. 5 Kreuzer, 2 Kanonenboote mit annähernd 5000 Marinesoldaten sind in China zusammengezogen. Weitere Kreuzer, soweit es überhaupt bei unserm kleinen Bestande möglich ist, dieselben zu entbehren, werden mit neuen Truppen folgen müssen. 2 Seebataillone, unter diesen auch oldenburger Landeskinder, eine Batterie, eine Ponierkompagnie gehen in diesen Tagen zur Verstärkung und zum Schutze deutscher Interessen ab.

Schwere Kämpfe werden unseren Landsleuten bevorstehen. Erinnern wir uns an die Opferfreudigkeit unseres Volkes in früheren Kriegen! Jetzt gilt es wiederum deutsche Krieger in ihrem opfervollen schweren Dienste zu unterstützen, Verwundeten ihre Leiden zu erleichtern und sie durch Uebersendung von Liebesgaben zu erfreuen.

Aus diesen Gründen wollen wir Oldenburger unter den ersten der deutschen Stammesgenossen sein und Gaben in der Heimat für unser asiatisches Geschwader und seine Landungmannschaften sammeln.

Die Mitglieder des Flottenvereins werden gebeten, diesen Aufruf nach Kräften zu unterstützen, da es eine der vornehmsten Aufgaben des Flottenvereins ist, den Angehörigen der Marine in Gefahr und Not beizustehen.

Geldspenden (Naturalien sind bei dem weiten Transport ausgeschlossen) werden entgegen genommen von den unterzeichneten Vorstandsmitgliedern. Quittung erfolgt durch diese Zeitung.

Deutscher Flottenverein.

Der Vorstand des Bezirksausschusses für Stadt und Amt Oldenburg.

Rechtsanwalt Krahnstöver, Vorsitzender. Ziegeleibesitzer C. Dinklage. Bankdirektor Probst. Oberrevisor Willers. Gymnasiallehrer Janßen.

Die Geschäftsstelle der „Nachrichten für Stadt und Land" ist ebenfalls gern bereit, Beiträge in Empfang zu nehmen, und bittet um Einsendung der Spenden.

Landesbibliothek Oldenburg

Oldenburgische Staatsbahn.

Sonntag, den 22. Juli d. J., werden in Veranlassung des in Damme stattfindenden Verbands-Feuerwehrtages an **Mitglieder von Feuerwehren,** welche durch ihre Uniform oder das Festabzeichen am Schalter und den Fahrbeamten gegenüber sich ausweisen, Rückfahrkarten 2. und 3. Klasse zum ermäßigten Preise der einfachen Fahrt zu folgenden Zügen ausgegeben.

Hinfahrt.

Von Jever	Abf.	5,55	vorm.
„ Wilhelmshaven	„	6,22	„
„ Bant	„	6,26	„
„ Varel	„	7,06	„
„ Leer	„	6,22	„
„ Westerstede	„	6,45	„
„ Brake	„	6,30	„
„ Elsfleth	„	6,44	„
„ Berne	„	6,55	„
Weiterfahrt von Oldenburg mit Sonderzug			
von Oldenburg	Abf.	8,12	vorm.
„ Ahlhorn	„	9,07	„
„ Vechta	„	9,56	„
„ Lohne	„	10,56	„
in Damme	Ank.	11,10	„
Von Quakenbrück	Abf.	8,24	vorm.
„ Löningen	„	7,55	„
„ Cloppenburg	„	9,03	„
„ Bremen	„	7,50	„
„ Delmenhorst	„	8,23	„
„ Wildeshausen	„	9,16	„
„ Goldenstedt	„	9,39	„
„ Falkenrott	„	10,06	„
„ Lohne	„	10,30	„
in Damme	Ank.	11,22	„

Rückfahrt.

1) Nach Jever, Wilhelmshaven, Bant, Varel, Leer, Westerstede, Brake, Elsfleth, Berne, Bremen, Quakenbrück, Löningen u. Cloppenburg mit Sonderzug 6,10 nachm. von Damme, weiter von Holdorf mit dem 6.32 nachm. abfahrenden, den Anschluß über Ahlhorn an die Abendpersonenzüge vermittelnden Zug 409.

2) Nach Lohne, Vechta, Goldenstedt, Wildeshausen, Delmenhorst u. Oldenburg mit dem Sonderzuge Damme Abf. 8,40 abends; Lohne Ank. 9,28; Vechta 9,46; Goldenstedt 10,13; Wildeshausen 10,38; Delmenhorst 11,32; Oldenburg Ank. 12,20 nachts. Die in Oldenburg gelösten Fahrkarten haben für die Rückfahrt über Delmenhorst in diesem Sonderzuge Giltigkeit.

Fahrkarten zu ermäßigten Preisen berechtigen nur zur Fahrt in den vorgenannten Personen- und Sonderzügen.

An Mitglieder von Feuerwehren, die sich am Schalter als **Vertreter ihres Vereins** ausweisen, werden Rückfahrkarten zu ermäßigten Preisen nach Damme auch schon am 21. Juli ausgegeben. Diese Karten berechtigen zur Hinfahrt nach Damme mit allen **Personenzügen am 21. Juli** und zur Rückfahrt am 22. Juli mit vorgenannten Zügen, sowie am 23. Juli noch mit allen Personenzügen.

Großherzogl. Eisenbahndirektion.

Bekanntmachung.

Der an der Ofenerstraße zwischen der Baumreihe und der Fahrbahn angelegte Wegstreifen ist zur ausschließlichen Benutzung für Radfahrer bestimmt.

Fußgängern ist die Querüberwegung gestattet.

Jede andere Benutzung dieses Radfahrweges, namentlich zum Fahren mit Fuhrwerk, Handwagen, Karrenschieben, Reiten und Viehtreiben, wird hierdurch gemäß §§ 16 und 17 der Ministerial-Bekanntmachung vom 16. Februar 1895 über die Ausführung der Wegeordnung verboten.

Zuwiderhandlungen gegen dieses Verbot werden nach § 35 der Ministerial-Bekanntmachung und § 366 Ziffer 10 des Strafgesetzbuchs mit Geldstrafe bis zu 60 Mk. oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

Oldenburg, den 26. Juni 1900.

Stadtmagistrat.
Tappenbeck.

Kopf-Schuppen und Schinn besseitigt vollständig in kurzester Zeit kräftig für Kopfhaut, befördert den Haarwuchs selbst an kahlen Stellen
von Kobbes' Amica Haarol
Kein Geheim- und Heilmittel!
Nur in Original-Flaschen à 75 u. 50 Pf. erhältlich.
bei Gerh. Bremer, Heiligengeistwall

Magenleidenden
teile gegen Rückporto unentgeltlich mit, wie ich von meinem langjährigen, oft quälenden Magenleiden in kurzer Zeit befreit wurde.
Paul Koch, Gelsenkirchen 63.

Verkauf
einer
Gastwirtschaft
zu Zwischenahn.

Zwischenahn. Der Rentner **J. B. Roggemann** hierf. will seine zur Zeit von Herrn **J. G. Hashagen** benutzte, hier im Orte und in der Nähe belegene

Besitzung

mit Antritt zum 1. Mai 1901 öffentlich meistbietend verkaufen lassen, und ist zweiter Termin hierzu angesetzt auf

Freitag,
den 20. Juli d. Js.,
nachmittags 5 Uhr,
in **Hashagen Gasthaus.**

Auf der ged. Besitzung ist **Gastwirtschaft und Handlung in Verbindung mit Bierbrauerei und Landwirtschaft mit bestem Erfolge betrieben,** und kann der Ankauf mit Recht empfohlen werden.

Der Kaufpreis kann bis zu zwei Drittel gegen Verzinsung stehen bleiben.

Indem ich mich zu jeder gewünschten Auskunft bereit erkläre, bemerke noch, daß die Immobilien sowohl im ganzen, als getrennt aufgesetzt werden sollen.

Feldhus, Auktionator.

Immobil-Verkauf
in
Westerscheps.

Edewecht. Zum Verkaufe der den Erben des weil. Köters **Joh. Fr. Schröder** zu **Osterscheps** gehörigen, daselbst unmittelbar an der Chaussee belegenen

Köterei,

ist letzter Termin mit Zuschlagserteilung angesetzt auf

Donnerstag,
den 19. Juli d. Js.,
nachmittags 3 Uhr,

im Hause des Wirt **Gerd Harms** in **Westerscheps.**

Die Ländereien sind guter Bonität, liegen in der Nähe des Wohnhauses, der Moorkamp liefert guten Torf, und kommen stückweise und im ganzen zum Aufsatz:

1. Wohnhaus mit Nebengebäuden und 2 ha 25 ar 63 qm Garten- und Ackerländereien nebst den beiden Grundheuerberechtigungen von 52 Mk.,
2. der Kamp beim Hause von 57 ar 28 qm Größe,
3. der Moorkamp von 1 ha 80 ar 44 qm Größe,
4. die Wiese im Vieh von plm. 50 ar Größe,

Kaufliebhaber ladet ein

M. J. Snoek, Aukt.

MEYERS American PUTZ-CREAM
putzt
verblüffend
Messing, Kupfer, Nickel etc.
Ueberall zu haben.

100 seltene Briefmarken! v. Afr., Australi. ꝛc., gar. echt, alle versch., **2 Mk.!!** Porto extra. Preisl. grat! Katal. 11000 Preise **50 ₰.**
E. Hahn, Naumburg a. S.

Zu verkaufen eine junge **Ziege.**
Milchbrinksweg 29.

Zu verkaufen eine **Badewanne** mit Heizofen. Lindenallee 11.

Oldenburgische Staatsbahn.

Vom 12. Juli an bis weiter tritt wegen des infolge Beschädigung der Huntebrücke bei Elsfleth dort eingerichteten Umsteigeverkehrs und der dadurch bedingten Aenderung des Fahrplans der zwischen Nordenham und Elsfleth verkehrenden Personenzüge für die **Dampferverbindung** zwischen **Nordenham und Geestemünde,** sowie **Kleinensiel und Dedesdorf** der nachstehende, zum Teil **veränderte Fahrplan** in Kraft.

Nur Sonntags.

Geestemünde	Abf.	4.25	5.55	8.00	11.00	12.00	2.00	3.45	5.00	6.20	8.10	10.00
Nordenham	Ank.	5.10	6.40	8.45	11.45	12.45	2.45	4.30	5.45	7.05	8.55	10.45
Nordenham	Abf.	6.25	9.30	10.50	12.00	2.00	3.25	4.55	6.15	8.50	10.00	11.55
Geestemünde	Ank.	7.10	10.15	11.35	12.45	2.45	4.10	5.40	7.00	9.35	10.45 Nur Werkt.	12.40 Nur Sonnt.

Dedesdorf	Abf.	5.15	6.40	8.45	10.10	12.00	1.20	4.10	7.15	8.05
Kleinensiel	Ank.	5.20	6.45	8.50	10.15	12.05	1.25	4.15	7.20	8.10
Kleinensiel	Abf.	6.00	7.05	9.20	10.35	12.25	1.45	5.00	7.40	8.30
Dedesdorf	Ank.	6.05	7.10	9.25	10.40	12.30	1.50	5.05	7.45	8.35

Großherzogliche Eisenbahn-Direktion.

Gras- u. Frucht-Verkauf.

Bardenfleth. Hausmann **Gerh. Battermann** daselbst läßt krankheitshalber

Sonnabend, 21. Juli,
nachm. 4 Uhr anfgd.,
18 S.-S. Roggen,
40 „ Hafer, } besonders gut stehend,
7 Jück Heuland
auf der Weide in beliebigen Abteilungen
öffentlich meistbietend verkaufen.

Großenmeer. E. Haake, Aukt.

Oeffentl. Verkauf.

Zwischenahn. Der Köter **J. Ahlers** zu **Aschhauserfeld** läßt krankheitshalber am

Donnerstag,
den 19. Juli d. J.,
nachm. 3 Uhr anf.,
plm. 30 Sch.-S. Roggen,
einige Sch.-S. Kartoffeln,
1 milchg. schwere Kuh,
1 tiedige Queue,
1 Pflug, 2 Eggen ꝛc.
meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.

Kaufliebhaber ladet ein

J. H. Hinrichs.

Verheuerung.

Zwischenahn. Der Hausmann **D. Brüntjen** zu **Ohrwege** beabsichtigt, die zur Zeit von **Schröder** benutzt werdende

Heuerstelle

mit Antritt zum **Herbst d. J.** bezw. **1. Mai k. J.** auf mehrere Jahre zu verheuern.

Land kann dem Heuermann nach Belieben dabei gegeben werden.

Heuerliebhaber wollen sich baldigst melden.

J. H. Hinrichs.

Zwangs-versteigerung.

Am Freitag, den 13. Juli d. J., nachm. 4 Uhr, gelangen im Auktionslokal an der Ritterstraße hierselbst zur Versteigerung:

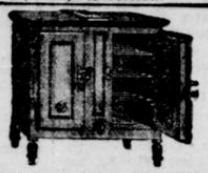
2 Nähmaschinen, 8 Sofas, 10 Tische, 2 Schreibtische, 3 Stühle, 2 Sessel, 8 Kleiderschränke, 3 Warenschränke, 3 Eckschränke, 1 Glasschrank, 2 Spiegelschränke, 3 Vertikows, 5 Kommoden, 4 Spiegel, 2 Betten nebst Bettstellen, 1 Pianino, 4 Reolen, 5 Tresen, 2 Standwaagen, 1 Büffet, 7 Sparherde, 9 eiserne Oefen, eine große Partie Handschuhe, Kolonial- und Parfümeriewaren und eine Partie Wein.

Dierking,
Gerichtsvollzieher.

In feinster frischester Ware empfehle:

Ia Schellfische, große, mittel u. kleine, Butt, Rotzungen, Seehecht, lebende Krebse, frische Granat, Störfleisch, Aale, engl. Bücklinge, Seelachs ꝛc. billigst.

H. Braun,
nur Achternstr. 53.



Eisschränke

bester Konstruktion,
Fliegenschränke,
Fliegenglocken,
amerik. Eismaschinen,
Eisbüchsen.

Ferner:

Einmachgläser,

Einmachbüchsen,
Fruchtpressen,
Kirschentkerner,
Einkochtöpfe
empfehlen zu billigen Preisen.

D. B. Hinrichs & Sohn.
Inh. **Fr. Hinrichs & H. Meyer.**

Zu verkaufen ein im besten Bauzustande befindliches **Wohnhaus,** passend für eine kleine Familie. Antritt zum 1. November.
Näheres Sackstraße 7 a.

Störfleisch,
ger. **Aale, Lachs** empf.
D. G. Lampe.

1 vierrädr. **Kinderw.** m. Gummir., so gut wie neu, bill. zu verk.
Langestr. 33, links.

Das steht a. e. kl. Gossenst. bil. z. Verk.

Zu verkaufen **lange Kartoffeln,** frisch aus dem Garten,
[redacted] Liter 10 ₰. [redacted]
Donnerschweerstraße 36, oben.

[redacted] **Wahnbeck.** [redacted]
Zu verkaufen 4 gebr. starke **Fahrräder** im Preise von 40—90 ℳ.
Fr. Bruns.

Ein fast neuer, vierrädr. **Kinderwagen** ohne Gummireifen billig zu verkaufen. Alexanderweg 31.

Wiefelstede.

Die Firma Ch. F. Jansen in Hameln übertrug uns Vertretung ihrer

Drogen,
Verbandstoffe,
Parfümerien,
Weine,
Toiletteartikel,
Gummiwaren,
Tierarzneimittel,
etc.

welche wir dem geehrten Publikum bei Bedarf bestens empfohlen halten.

Weber & Co.

Dicke Bohnen,

frische zarte Ware in Schoten,
kauft

J. Bruns,
Konservenfabrik,
Donnerschweerstraße.

[redacted]

Hatte Gelegenheit, eine große Waggonladung

Linoleum

zu kaufen, das beste mit, was in Deutschland gemacht wird, so daß das Linoleum in Qualität den ersten Marken gleich steht. Das Linoleum ist in allen verschiedenen Mustern vorhanden, auch befindet sich verschiedene schmale Ware zu Treppenläufern darunter.

Ferner 100 schwere abgepaßte **Linoleum-Teppiche** in Größe von 2½ zu 3 Meter.

Außerdem offeriere einen Posten **leicht beschädigtes Linoleum** zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Die Waggonladung trifft erst Anfang der nächsten Woche hier ein.

Warenhaus
Eli Frank.

[redacted]

Bin bis Sonntag, den 15. Juli, verreist.
Dr. Meyer,
Rastede.

Verlorene und nachzuweisende Sachen.
Entlaufen e. schw. Huhn. Wallstr. 20.

Wohnungen.
Zu verm. auf gl. od. Nov. ein gr. **Bierkeller** mit Wasserleit., mit oder ohne Wohnung. Kurwickstr. 9.

Zu belegen u. anzuleihen gesucht.
Anzuleihen gesucht zum 1. Nov. d. Js. auf eine Landstelle im Werte von 50 000 ℳ die ersten 10—12 000 ℳ, ferner werden gesucht auf erststellige Stadt- und Landhypotheken zum 1. August d. Js. 5000 ℳ u. 9 000 ℳ **auf sofort oder später** 10—17 000 ℳ, 15 000 ℳ, 10 000 ℳ, 1 600 ℳ, 1 000 ℳ.
E. Memmen, Aukt.
Theaterwall 9.

Zur Gründung eines **Elektrizitäts-Werkes** im oldenburger Lande für Straßenbeleuchtung und Privathäuser werden 2 bis 3 Teilhaber, technisch oder kaufmännisch gebildet, **mit ca. 40,000 ℳ Vermögen** gesucht.
Gefl. Offerten unt. „**Elektrizität**" befördert die Expedition d. Bl. — Diskretion.

Darlehen Offiz., Geschäftsl., Beamte, koul. i. jeder Höhe. Rückp.! Tallé, Berlin, Heidenfeldstr. 9.

Darlehen unter coulanten Bedingungen.
Hdg. Alt. Kreditbank,
Bremen, Obernstr. 35 I.

Verantwortlich für die Redaktion: W. v. Busch, für den Inseratenteil: P. Radomsky Rotationsdruck und Verlag von B. Scharf in Oldenburg

Landesbibliothek Oldenburg

2. Beilage

zu № 161 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Donnerstag, den 12. Juli 1900.

Aus aller Welt.

Der Gletscherhase.

In einigen Bergwirtshäusern sieht man über dem Stammtisch an der Wand unter anderen Jagdtrophäen einen seltsamen Hasenkopf. Dieser Hase trägt zwischen seinen langen Ohren ein kleines, aber völlig ausgebildetes Gehörn. Eine genauere Untersuchung beweist, daß es sich nicht etwa um eine Nachbildung aus Gips, sondern um einen echten Meister Lampe handelt, der vor seinen Geschlechtsgenossen eben nur durch den erwähnten königlichen Schmuck ausgezeichnet ist. Fragt ein wißbegieriger Fremder irgend einen der Ortseingesessenen, etwa den „Jager“ oder den „Postmoaster“, was denn das für ein merkwürdiges Tier sei, dann wird ihm mit geheimnisvollem Augenzwinkern geantwortet: „Dös ist der Gletscherhas!“ Und wenn er ganz besonders wißbegierig ist, dann kann er noch andere seltsame Dinge erfahren: Daß der „Gletscherhas“ nur „hoch oben“ vorkomme, „da ganz oben, wo gar koa Jager aufikimmt“, und dergleichen mehr, die einen die Haut schaudern machen. Die neuere Naturgeschichte hat sich bemüht, über das Wunder Licht zu verbreiten. Man kann das Resultat ihrer Forschungen in folgender Weise zusammenfassen: Wenn ein Gletscher und ein Wirtshaus und ein verschmitzter Jäger und ein naiver Fremder zusammenkommen, nur dann, nur unter so günstiger Konstellation wird der Gletscherhase geboren. Und er ist selbst dann noch so selten, daß bisher kein Mensch mehr von ihm gesehen hat, als den präparierten Kopf mit dem Gehörn — das der Hase offenbar von einem waidgerecht erlegten Rehbock geerbt hat.

Der Stockschlag.

Von **E. Fourrier.**

Autorisierte Uebersetzung von A. Friedheim.

(Nachdruck verboten.)

I.

„Es ist schon halb acht, und der Vater ist noch nicht zurück,“ sagte Frau Hubard, zu ihrem Sohne gewendet, „er wird wieder mit einem Rausch heimkommen. Jeden Sonntag wiederholt sich das, wir können warten, und das Essen wird kalt.“

Der Sohn, ein junger, sechzehnjähriger, blasser Mensch mit klugem Gesicht, schloß das Buch, in dem er gelesen hatte.

„Du weißt doch, daß es stets so ist, warum redest Du noch darüber?“

In dem kleinen Hinterzimmer einer Tischlerwerkstatt in der Rue de Verles zu Reims wurde dieses Gespräch geführt.

Hubard war als Tischler wohl schon über 23 Jahre in der Stadt ansässig. Er war ein braver Mann; nur einen Fehler hatte er: er sprach der Flasche gern zu, wenn auch nur einmal in der Woche, am Sonntag.

In dem ganzen Stadtviertel war Hubard als guter, zuverlässiger Arbeiter bekannt, und sein Haushalt galt als musterhaft und glücklich. Wenn der Tischler und seine Frau auch, dann und wann uneins waren, so traf dies doch nie zu, sobald es sich um ihren Sohn handelte, den sie zärtlichst liebten, und für den ihnen kein Opfer zu schwer gewesen wäre.

André verdiente diese Liebe aber auch. Klug und fleißig, hatte er schon als Knabe stets Lob und Anerkennung von seinen Lehrern geerntet, die sich für den begabten Schüler so interessierten, daß sie den Vater von seiner ursprünglichen Idee, den Knaben sein Handwerk zu lehren, abbrachten. Hubard hatte kein Vermögen, aber mit eisernem Fleiß setzte er es durch, das nötige Schulgeld für seinen Sohn zu verdienen. Und nun stand André vor dem Abiturientenexamen, und es war so gut wie sicher, daß er gleich darauf ein Stipendium erhalten würde, um dann Mathematik zu studieren.

Freilich hatte der junge Mensch in all den Jahren nichts weiter als seine Bücher gekannt, die waren ihm das Liebste, dafür ließ er jede Zerstreuung im Stich.

Ordentlich stolz klang es, wenn der Vater oder die Mutter sagten „unser André“, und manch ein Elternpaar aus dem Stadtviertel, wo die Hubards bekannt waren, wünschte sich im Stillen einen solchen Sohn.

II.

Die Uhr in der kleinen Stube schlug gerade die achte Stunde, als auf dem Flur die Schritte des Tischlers vernehmbar wurden. Er war ein Mann von vielleicht 48 Jahren, groß und kräftig gebaut, mit breiten Schultern und leicht ergrautem Schläfenhaar. Die Züge waren etwas grob, aber in jungen Jahren mußte Hubard ein schöner Mann gewesen sein.

„Na, kommst Du endlich?“ rief seine Frau ärgerlich, „eine Stunde warten wir schon mit dem Essen auf Dich.“

„Das ist Deine Schuld, warum eßt Ihr nicht!“ sagte der Tischler, der einen kleinen Spitz hatte. „Wie oft hab' ich Dir schon gesagt, daß Ihr nicht auf mich warten sollt!“

Er zog seinen Rock aus und breitete ihn vorsichtig über eine Stuhllehne.

„Wo bist Du denn so lange gewesen?“

„In der Kirche! Bist Du nun zufrieden? Und Du, André, was hast Du den ganzen Nachmittag gemacht? Du hast sicher wieder über Deinen Büchern gehockt! Am Sonntag muß ein junger Mensch wie Du sich mit seinesgleichen tummeln!“

„Ich stehe aber kurz vor dem Examen, Vater!“

„Ach was, darum brauchst Du Dich nicht krank zu lernen, und wenn Du das Stipendium wirklich nicht bekommst, sind wir, Deine Eltern, auch noch da!“

„Ihr habt schon genug Opfer für mich gebracht,“ antwortete André.

Während dieser Reden setzten sie sich an den Tisch, und die Mahlzeit dauerte länger als sonst. Vater Hubard war guter Laune und holte aus einer „besonderen“ Ecke, wie er sagte, eine Flasche Wein. Er trank auf das glückliche Examen des Sohnes, und dann zog er seinen Rock wieder an.

„Willst Du etwa wieder ausgehen? Hast Du heute Nachmittag noch nicht genug gehabt?“ rief Frau Hubard.

„Reg' Dich nicht auf, Frau, um 11 Uhr bin ich wieder da. Ich habe mich mit Freunden verabredet.“

„Nette Freunde, die Du um solche Zeit trifffst; Du weißt doch, daß Du Dich immer beschwatzen läßt, Du kommst wieder erst um 5 Uhr morgens heim, und dann kannst Du am andern Tag nicht arbeiten, bist krank — und morgen bist Du gerade zu Herrn Collin bestellt.“

„Die Arbeit wird schon gemacht werden, sei ganz ruhig.“

Frau Hubards Einwendungen waren vergeblich; der Tischler lachte sie aus, nahm seinen dicken Knotenstock und ging fort.

III.

André hatte dem Vorgang zwischen den Eltern weiter keine Aufmerksamkeit geschenkt; er war daran gewöhnt, das wiederholte sich jeden Sonntag. Während seine Mutter den Tisch abräumte, nahm er seine Bücher wieder vor.

„Es ist doch unmöglich, Vater zu Haus zu halten.“

„Darum thätest Du auch besser, ihn in Ruhe zu lassen; Vater arbeitet die ganze Woche, da will er am Sonntag eine Abwechselung haben.“

„Ich verlange ja nicht zu viel; er mag ja sein Glas Bier trinken, aber wenn er die Nacht über fortbleibt, dann ängstige ich mich. Und ich habe dann die Quälerei, wenn am Tage darauf die Kunden kommen und nach ihm fragen. Soll ich ihnen etwa sagen: Der Meister liegt in der Stube und schläft seinen Rausch aus? . . . Und dann kommen die Nachbarn und meinen spöttisch: Herr Hubard ist aber heute morgen recht früh zurückgekommen. . . . Ein Mal hatte er sogar mit anderen gerauft und war ganz blutig. Hörst Du, André, trinke nie; ein betrunkener Mann ist schlimmer als ein Tier.“

Noch lange hätte sie so weiter gesprochen, wenn André sich nicht in seine Arbeit vertieft hätte. Sie schwieg, um den Sohn nicht zu stören, holte einen Stoß zerrissener Strümpfe, um sie zu stopfen, und so war denn nur das regelmäßige Tick-Tack der Uhr in dem kleinen Zimmer zu hören.

Die Zeit verging, es schlug 11, es wurde Mitternacht, André klappte seine Bücher zu und rieb sich die Augen, er war müde.

„Hör' doch endlich auf,“ sagte die Mutter, „Du wirst Dir noch die Augen verderben. Und der Vater kommt wirklich nicht. Wo mag er nur sein? Sicher in irgend einer Kneipe, wo er in schlechter Gesellschaft sein Geld vertrinkt. Wenn Du vielleicht . . .“

„Ich weiß schon, was Du willst!“ unterbrach sie André, „nein, ich hole ihn nicht!“

„Ach, thu' es doch! Sieh' mal, Du brauchst nur bis zum Café Austerlitz zu gehen. Ich würde es ja selbst thun, aber wenn er getrunken hat, dann hört er nur noch auf Dich.“

„Früher ja,“ antwortete André, „aber jetzt, wo ich erwachsen bin, ist ihm das unangenehm, und mir auch.“

Die Mutter bat und bettelte, und schließlich gab der Sohn nach.

„Heute will ich es noch einmal thun, aber es ist das letzte Mal.“

Und verstimmt ging er fort.

IV.

Es war eine unfreundliche Nacht und empfindlich kalt. André zog die Mütze tief über die Stirn und Ohren und klappte den Kragen seines Mantels ganz hoch, während er die Enden des Halstuches vor den Mund hielt. Als er durch eine kleine Seitengasse ging, um den Weg abzukürzen, hörte er an der Ecke der Hauptstraße lautes Lärmen und Streiten, das aus einer Kneipe drang. Plötzlich wurde die Thür der Kneipe aufgerissen, und in dem hellen Lichtschein, der auf die Straße fiel, erkannte André seinen Vater, der im Handgemenge mit anderen betrunkenen Männern war. Nach verschiedenen Faustschlägen war Hubard hinausgedrängt, und die Thür wurde geschlossen.

André lief sofort seinem Vater nach, der hastig davonging.

„Halt' doch! . . . . Bleib' doch stehen!“ rief er.

Hubard, in seinem Rausch, glaubte sich von einem seiner Kneipgenossen verfolgt.

„Was? Du w—illst mir zu L—eibe,“ rief er mit heiserer Stimme.

„Ich will . . .“

Weiter kam André in seinem Zuruf nicht, denn der Tischler hatte sich jählings umgewendet und, ohne seinen Gegner im Dunkel zu erkennen, mit voller Wucht einen Stockschlag auf den Kopf des vermeintlichen Verfolgers geführt. Der stürzte denn auch wie eine schwere Masse auf das Trottoir, und Hubard, plötzlich ernüchtert, machte sich rasch davon.

Einen Augenblick lief er aufs Geratewohl vorwärts; als er außer Atem war, hielt er an und suchte sich zu orientieren. Er mußte durch verschiedene kleine Querstraßen gelaufen sein, denn er befand sich in der Ceres-Straße, einer der Hauptstraßen. Sein Renkontre hatte ihn etwas ernüchtert; er war mit sich unzufrieden und sprach laut für sich:

„Ich habe vielleicht ein bißchen stark zugeschlagen, aber warum wollte er mich festhalten? . . . Ich mußte mich doch wehren. . . . Schad't nichts, ich habe doch zu stark geschlagen. . . . Ach was! Der Kopf wird ihm ein bißchen brummen, weiter nichts. . . . Rasch nach Haus, Mutter wird schon böse sein.“

Er kehrte heim und stellte seinen Stock in eine Ecke.

Frau Hubard lag schon zu Bett und machte ihm bittere Vorwürfe.

„Wo kannst Du Dich nur um solche Zeit noch herumtreiben!“ sagte sie.

„Wenn Du danach gefragt wirst, so sag' nur, Du weißt es nicht,“ antwortete der Tischler.

„Immer muß man Dich erst holen. Wo ist denn André?“

„Ist er noch nicht schlafen gegangen?“

„Ich habe ihn nach dem Café Austerlitz geschickt.“

„Wie oft habe ich Dir schon gesagt, daß ich nicht geholt sein will! . . . Ich bin doch kein kleines Kind, zum Donnerwetter! . . . Wenn Du das noch mal thust, komm' ich überhaupt nicht wieder nach Hause!“

Der Tischler fing an, sich auszuziehen, behielt jedoch die Beinkleider an; allmählich wurde er nüchtern.

„Wo nur André bleibt?“ sagte die Mutter, „wenn ihm was passiert wäre?“

„Was soll ihm denn passieren,“ antwortete der Tischler und zuckte die Achseln. „Ihr Frauen habt doch immer Angst!“

V.

Hubard hatte sich eine Pfeife angezündet, um den Sohn zu erwarten. Die Uhr schlug zwei. Nun wurde er unruhig. Plötzlich klopfte es an der Ladenthür.

Hubard lief rasch hin, weil er glaubte, André sei es.

„Wer ist da?“ fragte er.

„Ich, der Polizeiwachtmeister, machen Sie auf.“

Der Polizeiwachtmeister? Hubard dachte an sein Abenteuer in der Rue Pathelin. Der dumme Schlag! Wahrscheinlich wollte man ihn verhören, vielleicht gar festnehmen. Für einen ehrsamen Handwerker und Familienvater wahrlich nicht sehr ehrenvoll, sich mit Strolchen auf der Straße zu prügeln! . . . So sah er denn ziemlich betreten aus, als er dem Beamten die Thür, die auf den Gang führte, öffnete.

„Herr Hubard,“ sagte der Wachtmeister, der den Tischler kannte, mit gedämpfter Stimme, „ich möchte Sie gern allein sprechen. Kann Ihre Frau uns von hier aus hören?“

„Nein, sie liegt im Bett . . . . ich weiß schon . . . Sie kommen wegen . . .“

„Hubard,“ meinte der Beamte, und griff nach des Mannes Hand, „seien Sie mal recht mutig, ich bringe Ihnen eine schlechte Nachricht.“

Der Tischler wurde vor Schreck blaß.

„Ich bin absichtlich als Erster gekommen, um Sie vorzubereiten, fing der Beamte wieder an; es ist . . . nämlich — Ihrem Sohn ist etwas zugestoßen.“

„Meinem Sohn!“ rief der Tischler, „Herr Gott . . .“

Frau Hubard hatte den Ruf gehört, notdürftig bekleidet, kam sie herbeigestürzt.

„Unserm André . . . ist ein Unglück passiert,“ jammerte sie.

„Er ist überfallen worden.“

Der Tischler streifte zornbebend, wie zum Kampf, die Hemdärmel in die Höhe.

„Stern und Hagel!“ rief er und schlug mit der Faust auf eine Hobelbank. „Ueberfallen — den schwächlichen Jungen! Das muß ja ein Tier, aber kein Mensch sein! Wie kann man so ein Kind angreifen!“

„Ruhig, Hubard, — sie bringen ihn schon.“

„Herr Wachtmeister, sagen Sie die Wahrheit,“ jammerte die Mutter, „ist es sehr schlimm?“

Der Mann zog Hubard beiseite.

„Hubard, Sie sind doch ein Mann! Beweisen Sie es jetzt; es ist sehr, sehr schlimm, aber ich verspreche Ihnen, daß wir den Thäter schon finden werden.“

„Ja! Der Elende muß gefunden werden, Herr Wachtmeister.“

„Weit soll der feige Mörder nicht kommen!“

„Mörder?“ schrie der Tischler, „man hat mein Kind — ermordet!? Heiliger Gott!“

Er rang nach Luft, während seine Frau in die Knie gesunken war, und das Gesicht schluchzend in den Händen barg.

„Freund, Freund, geben Sie sich nicht so der Verzweiflung hin,“ suchte der Beamte zu trösten. „Es ist ein fürchterliches Unglück. . . . Er hat allem Anscheine nach einen Stockschlag bekommen . . .“

Bei den Worten wurde der Tischler leichenblaß. Ein entsetzlicher Gedanke tauchte in ihm auf. Angstvoll stotterte er: „Sie glau . . . glau . . . ben, daß er mit einem St . . St . . . ock . . .“

„Ja,“ sagte der Wachtmeister, „jedenfalls ein Stockschlag. Wir haben den Knaben besinnungslos auf der Straße gefunden. Ich habe ihn vorsichtig aufgerichtet; er hat die Augen aufgeschlagen, und auf meine Frage: „Wer hat Sie geschlagen?“ hat er wie erschrocken geflüstert: „Ich weiß nicht,“ und dann ist er ohnmächtig geworden, und . . .“

„Und?“ sagte die Mutter.

„Und gleich darauf war er tot! Aber wir werden den Verbrecher finden; er soll seiner Strafe nicht entgehen! Das Verbrechen ist in der Rue Pathelin geschehen.“

Der Tischler schien wie vom Schlag gerührt; kalter Schweiß bedeckte sein Gesicht, die Augen quollen ihm fast zu den Höhlen heraus, er stotterte einige unzusammenhängende Worte und wäre haltlos vornüber gestürzt, wenn der Beamte ihn nicht aufgefangen hätte.

VI.

Im selben Augenblick erschienen Leute, die auf einer Trage den toten Knaben brachten.

Die Mutter stürzte sich auf den Toten, und mit gellendem Schrei sah sie die klaffende Schädelwunde. Während man das arme Weib von dem entsetzlichen Anblick fortzuführen suchte, hatte sich der Tischler hinter einen Haufen Bretter geflüchtet; bis zur Unkenntlichkeit verändert, rief er mit jammernder Stimme unausgesetzt:

„Ich hab's ja nicht gewollt! Ich hab's ja nicht gewollt!“

Mit Mühe nur konnte man ihn aus seinem Versteck hervorholen. Er war tobsüchtig . . .

Kaum einer aus dem ganzen Stadtviertel fehlte bei dem Begräbnis Andrés. Sein Sarg war mit Blumen wahrhaft überschüttet.

Die ganze Polizeimacht war aufgeboten, um den Verbrecher zu entdecken, die genauesten Nachforschungen wurden angestellt, . . . alles blieb vergeblich!

Hubards Wahnsinn war unheilbar, und nie ist das Geheimnis dieses blutigen Familiendramas aufgeklärt worden.

Landesbibliothek Oldenburg

Zwangsversteigerung.

Am Freitag, den 13. Juli d. Js., nachm. 4 Uhr, gelangen in der „Harmonie" zu Osternburg:

2 Nähmaschinen, 3 Sofas, 1 Tisch, 1 Glasschrank, 1 Küchenschrank, 1 Eckschrank, 1 Spiegelschrank, 1 Pult mit Aufsatz, 1 Kommode u. sonstige Gegenstände

gegen Barzahlung zur Versteigerung.

Jellies,
Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Am Freitag, den 13. Juli d. J., nachm. 4 Uhr, gelangen in Mohnkerns Wirtshause zu Bürgerfelde:

2 Nähmaschinen, 6 Sofas, 2 Stühle, 8 Tische, 15 Bilder, 1 Teppich 4 Spiegel, 3 Lampen, 3 div. Uhren, 1 Glasschrank, 1 Kleiderschrank, 1 Küchenschrank, 2 Spiegelschränke, 1 Pult mit Aufsatz, 3 Kommoden, 5 Borten, 1 Vertikow, 1 Koffer, 1 Sekretär und sonstige Gegenstände, **ferner:** 1 Schiebkarre, 1 Fahrrad, 1 Handwagen und 1 Sitzwagen, **sodann:** 8 Schweine

gegen Barzahlung zur Versteigerung.

Jellies,
Gerichtsvollzieher.

Eversten. Der Köter **H. C. Würdemann** zu **Eversten** läßt am

Sonnabend,
den 14. Juli d. J.,
nachm. 5 Uhr auf.,

an Ort und Stelle:

40 Sch.-S. Ackerländereien

in passenden Abteilungen wie bisher auf mehrere Jahre öffentlich meistbietend verpeuern.

Liebhaber versammeln sich im Hause des Verpeuerers.

F. Lenzner, Auktionator.

Tweelbäke. Am **Sonnabend, den 21. Juli,** nachm. 6 Uhr, werde ich

das Gras

auf **Henkens Wiese** in Abteilungen öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen. **Ch. Köster.**

Die

Besitzung Jprump,

ca. 6 km unterhalb Oldenburg an der Hunte belegen, mit kompletten Gebäuden und ca. 30 ha Ländereien, soll verkauft werden, und zwar im ganzen oder, nach Wunsch der Käufer, geteilt. Geboten wurden 51,000 ℳ.

Kaufgeneigte wollen sich nunmehr am

Montag,
den 16. Juli d. J.,
nachmittags 5 Uhr,

im Hause **Jprump** einfinden, um mit dem Verkäufer schlüssig zu unterhandeln. **H. Claußen.**

Streichfertige

Oelfarben,

alle trockenen Farben,
gekochtes Leinöl,
Terpentinöl,
Siccatif
alle Sorten **Lacke**
und **Pinsel**

in bester Ware, empfiehlt

Ernst Klostermann,
Staustraße 14.
Spezialgeschäft in Farben und Malereiartikeln.

Briefmark.-Sammlung, sowie einz. **bessere Marken, Münzen** und **Medaillen** sucht zu kaufen **A. Tönjes,** 3. Ehnernstr. 21.

Oeffentl. Verkauf

einer

Lohgerberei

und einer

Dampfmühle.

Oldenburg. Herr **Heinr. Bokeloh** zu **Osternburg** läßt seine daselbst belegenen Immobilien, nämlich die **an der Cloppenburgerstraße belegenen Wohnhäuser Nr. 20 u. 21, nebst Gerberei, Dampfmühle** und etwa **6 Scheffelsaat Hof- und Gartengründen,** am

Sonnabend,
den 14. Juli d. J.,
nachm. 5 Uhr,

in Henkes Wirtshause zu Osternburg öffentlich meistbietend geteilt oder im ganzen verkaufen.

Das Wohnhaus Nr. 20 kommt mit dem Gerbereigebäude und großem Schuppen, das Wohnhaus Nr. 21 mit der Dampfmühle zum Verkaufsaufsatz. Außerdem sollen vom Garten 2 Bauplätze an der Verbindungsstraße zwischen Cloppenburgerstraße und Schützenhofstraße in Größe von je etwa 1 Scheffelsaat abgetrennt und für sich aufgesetzt werden.

Die Gerberei ist gut eingerichtet, enthält die nötigen Werkräume, große Böden und 22 Gruben. Solche würde einem tüchtigen Gerber gute Kundschaft bringen.

Die Mühle ist vor wenigen Jahren neu erbaut, vorzüglich eingerichtet und mit besten maschinellen Anlagen versehen. Ein junger strebsamer Geschäftsmann würde dort ein vorzügliches Geschäft machen können.

Das Grundstück liegt an 2 Straßen nahe der Stadt Oldenburg und eignet sich seiner Größe, seiner vorzüglichen Lage und seiner großen Gebäulichkeiten wegen auch für jedes andere Geschäft, namentlich zur Errichtung einer Schmiede, welche auf der Osternburg ganz fehlt.

Die Verkaufsbedingungen können in meinem Bureau eingesehen werden.

J. H. Schulte, Aukt.,
Bureau: Markt 12b.

Immobilverkauf

(Milchwirtschaft).

Der Landmann August Suhr zu Oldenburg beabsichtigt, wegen Aufgabe der Land- und Milchwirtschaft seine sämtlichen **Immobilien,** als:

1. das an der **Burgstraße** belegene geräumige, zum Betriebe der Landwirtschaft eingerichtete **Haus** nebst Hofplatz.
2. das am **Schützenweg** belegene **Wohnhaus** nebst 13 ar 16 qm Gartenland,
3. das **daselbst** belegene, zu 3 Wohnungen eingerichtete **Haus** nebst 2 ha 84 ar 47 qm Ländereien,
4. die **daselbst gegenüber dem Armenhause** belegene **Weide,** groß 1 ha 61 ar 61 qm,

öffentlich meistbietend mit Antritt zum 1. November 1900 zu verkaufen, und ist hierzu **nochmaliger Termin** auf

Sonnabend,
den 14. Juli d. J.,
nachm. 4 Uhr,

in Henjes' Wirtshause (Ammerländischer Hof) hiers. angesetzt.

Bei annehmbarem Gebote soll in diesem Termine der Zuschlag erfolgen.

Die Immobilien kommen sowohl im einzelnen, wie auch im ganzen zum Aufsatz. Das Ziffer 3 aufgeführte Haus auch mit einigen Scheffelsaat Land.

Auf der Stelle ist seit langen Jahren eine flotte Milchwirtschaft betrieben, indem die Produkte vom Hause Burgstraße aus einen guten Absatz finden. Sämtliche Ländereien, welche bester Bonität sind und daher reichlichen Ertrag liefern, eignen sich auch besonders zu **Bauplätzen,** und können etwaige dahin gehende Wünsche beim Aufsatz berücksichtigt werden.

Kaufliebhaber ladet freundlichst ein

E. Memmen, Aukt.

Radfahrer-Regenmantel für Damen und Herren zu bedeutend ermäßigten Preisen.

W. Tebbenjohanns, geg. d. Rathause

Zeichnungen für den Anschluß der Kanalisation werden billig u. schnell angefertigt.

Nadorsterstraße 43.

Verkauf

einer guten

Milchwirtschaft

in

Oldenburg.

Oldenburg. Im Auftrage des Landmanns **D. Pörtner zu Oldenburg** habe ich die am Artillerieweg, unweit der Ofener Chaussee, schön belegene

Besitzung,

mit Antritt zum 1. November d. Js. **zu verkaufen.**

Die Besitzung besteht aus einem zur Landwirtschaft schön eingerichteten Wohnhause mit separater Oberwohnung und **ca. 33 Scheffelsaat bester Ländereien.** Die Ländereien liegen direkt beim Hause. Dieselben bieten ev. alle Bauplätze, sodaß diese Besitzung stets im Werte steigen wird. Der Artillerieweg ist gepflastert, das Haus ist schön eingerichtet und mit Blitzableitern versehen.

Es findet nur ein einmaliger Termin statt, und soll bei irgend annehmbarem Gebot, wegen anderweitigen Unternehmens des Besitzers, ein Verkauf vor sich gehen.

Am Sonnabend,
den 14. Juli d. Js.,
nachm. 5 Uhr,

wird Unterzeichneter in **Henjes' Wirtshause, Artillerieweg,** anwesend sein, um die Besitzung zu verkaufen.

B. Schwarting, Eversten.

Frucht- und Gras-Verkauf.

Am Sonntag,
den 15. Juli d. J.,

lassen 1. nachm. 4 Uhr anfgd., **H. G. Meyer, Westerholt,** auf seinen Ländereien hinter Hoes Esch:

15—20 Sch.-S. Roggen auf dem Halm,

2. nachm. 6 Uhr anfgd. Witwe **Blohm, Oberlethe:**

15—20 Tagewerk Gras im Brook

und nachm. 7 Uhr anfgd.:

4 Scheffel-Saat Dreschgras auf dem Speckamp

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu einladet

W. Glopstein, Aukt.

Edewecht. Der Hauptlehrer **Schnitker** in **Jeddeloh II** läßt am

Sonnabend, den 14. Juli,

nachmittags **3** Uhr,

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen:

1 sehr gute Kuh (am 9. Aug. kalbend),
10 Scheffelsaat gut stehenden Roggen,
1 Scheffelsaat gut stehende Kartoffeln,
25 Scheffelsaat Wiesen- u. Dreschengras,

1 Fahrrad und verschiedene Haus- und Ackergeräte.

Kaufliebhaber ladet ein

M. J. Snoek, Aukt.

Norderney.

Pension für Erwachsene und Kinder.

Frau Marie Feuerherd.

Sommerfrische **Bad Rehburg,** Eisenbahn-Station. Menckes Logier-Haus u. Pensions-Hotel, erstklassiges Haus. Besitzer: **Fr. Mencke.**

Gras-Verkauf zu Streek.

Der Hausmann **H. Gramberg** zu Streek läßt am

Sonnabend,
den 14. Juli d. J.,
nachm. 4 Uhr anfgd.,

auf seinen in der Streeker Marsch belegenen Wiesen

plm. 20 Tagewerk gut besetztes Gras

in den bisherigen passenden Abteilungen öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen, wozu Kaufliebhaber einladet

H. Ripken, Aukt.

Immobilverkauf.

Zum Verkaufe der zum Nachlasse der Frau Pastor **Goellrich** gehörigen, hier Amalienstraße- und Friedericenstraße-Ecke belegenen

Besitzung

ist **dritter** und **letzter** Termin auf

Freitag,
den 13. Juli d. J.,
nachmittags 5 Uhr,

im **Hotel zur Post,** Staustr. Nr. 15, angesetzt.

Für das an ruhiger Lage schön belegene Immobil sind bislang nur 12,505 ℳ. geboten.

W. Köhler, Aukt.

Verkauf

einer

Bäckerei.

Die dem Bäckermeister **Heinrich Bohlen** gehörige, hier **Donnerschweerchaussee Nr. 60** (gegenüber dem Klävemanns-Stift) belegene

Besitzung,

bestehend aus dem in bestem baulichen Zustande befindlichen Wohnhause, Bäckereigebäude, Pferdestall und ca. 2 Scheffelsaat großem Garten, soll mit Antritt auf den 1. Novbr. d. J. am

Freitag,
den 13. Juli d. J.,
nachm. 6 Uhr,

in **Dieks Restaurant** an der Donnerschweerstraße zum **dritten** und **letzten** Male zum öffentlich meistbietenden Verkaufe aufgesetzt werden.

In dem hier fraglichen Hause wird eine flotte Weiß- und Schwarzbrot-Bäckerei betrieben; **der jährliche Mehlverbrauch stellt sich nachweislich auf ca. 1300 Centner.** Es ist daher außer allem Zweifel, daß ein tüchtiger Bäcker hier sein gutes und sicheres Auskommen findet.

W. Köhler, Aukt.

Wiefelstede, Beabsichtige zu verkaufen mit Antritt nach Belieben:

1. Zwei Stücke **Ackerland,** ca. 4 Scheffelsaat groß, neben der Molkerei hier im Orte an bester Lage belegen, vorzüglich als Bauplatz geeignet;
2. Ein Stück **Ackerland** auf dem Esch, genannt „Brinkacker", groß ca. 2½ Scheffelsaat;
3. **Torfmoor** zu Hollen, nahe am Hellermoor belegen, groß 2 ha, besten Torf enthaltend, sowohl im ganzen, als auch geteilt,
4. den von **Kuck** hieselbst angekauften **Placken** zu Wiefelstedermoor, groß ca. 25 Jück, sowohl im ganzen, als auch in beliebigen Abteilungen.

Termin zum Verkaufe ist angesetzt auf

Donnerstag,
den 19. Juli d. Js.,
nachm. 4 Uhr,

in **Tapkens Gasthause** hieselbst.

Bei genügendem Gebote wird der Zuschlag sofort erfolgen.

Kaufliebhaber ladet ein

G. Eiting, Auktionator.

Heirat. 400 Damen mit gr. Vermögen wünschen Heirat. Prosp. ums. Journal Charlottenburg 2.

Zu verkaufen ein **Badestuhl** mit Heizvorrichtung, so gut wie neu. Wilhelmstraße 16.

Echte Harzer **Kanarienvögel** bill. **G. Engelken,** Langestr. 87.

Immobilverkauf.

Elsfleth. Hausmann **D. G. Oltendorf Erben** zu **Nordermoor** lassen **erbteilungshalber** ihre daselbst belegene

Hausmannsstelle,

bestehend aus den vorzüglichen großen geräumigen Wirtschaftsgebäuden, Klei- und Moorländereien, zur Größe von 35,22,66 ha (ca. 80 Jück),

öffentlich meistbietend durch den Unterzeichneten mit Antritt zum 1. Mai 1901 verkaufen.

Die Gebäude sind in allerbestem Stande. Die Stelle ist angenehm belegen, unmittelbar an der Chaussee. Die Ländereien sind sehr guter Bonität, zum teil Fettweiden, in voller Kraft und sehr ertragsfähig.

Der Verkauf geschieht getrennt, sowie auch im ganzen und in beliebiger Zusammenstellung, wie Käufer es wünschen.

Erster Verkaufstermin

findet statt am

Sonnabend,
den 14. Juli d. Js.,
nachmittags 5½ Uhr,

in **D. Brunken Gasthause** zu **Nordermoor.**

Kaufliebhaber ladet ein

C. Borgstede, Aukt.

Wiefelstede.

Kaufe jedes Quantum

Bickbeeren

und zahle hohe Preise.

Kann noch stets

Hühner, Hähne u. Hähnchen

gebrauchen, für letztere zahle bis 80 ₰ per Stück.

W. Weser Ww.

Kronsbeeren,

Bickbeeren, Eierpilze, Steinpilze

kauft zur Zeit der Ernte gegen bar in jeden Quantitäten

J. Bruns, Konservenfabrik
Oldenburg i. Gr.

F. Hoepner Nachf.,
inn. Damm 1.

Zur Räumung des **alten Lagers** verkaufen wir zu und unter Einkauf soweit der Vorrat reicht: Schürzen, Schürzenstoffe, Kattunreste, Parchend, farbige Besätze, Rockqueder, Korsetts, billige Damen- u. Kinderröcke, Taschentücher.

Per Dampfer, direkt von **Riga,** empfange jede Woche **frische** Sendung

Eier

und gebe dieselben in Kisten, à 720 und 1440 Stück, preiswert ab.

Friedr. Flügger, Bremen.

Licht-pauspapiere negativ

10 m lang, 75 cm breit, pro **Rolle** von **Mk. 2.50** an.

Richd. Zimmermann,
Bremen, Langenstrasse.

Vermißt wird

niemals der Erfolg beim Gebrauch von **Radebeuler Theerschwefel-Seife** v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden. Schutzmarke: **Steckenpferd.**

Es ist die beste Seife gegen alle Arten **Hautunreinigkeiten** und **Hautausschläge,** wie Mitesser, Finnen, Flechten, Blütchen, Röte des Gesichts ꝛc. à St. 50 Pfg. in der **Hofapotheke.**

Unterziehzeuge

jeder Art empfiehlt

W. Weber, Langestr. 86.

Umständehalber sofort schönes

schw. Pianino

billig zu verkaufen. Bergstr. 6.

---

1 Fahrrad, 1 Schiebkarre, 2 Heckenscheren und Mistbeetfenster zu verk. Burgstr. 14.

Verantwortlich für die Redaktion: W. v. Busch, für den Inseratenteil: P. Radomsky, Rotationsdruck und Verlag von B. Scharf in Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg